Der heilige Crispin

Paul Ernst

Paul Ernst / Der heilige Crispin

Der heilige Crispin

Lustspiel in fünf Aufzügen von

Paul Ernst

1 · 9 · 2 · 2

Bei Georg Müller in München

Personen:

Diocletianus, römischer Kaiser
Crispinus, ein römischer Ritter, später Schuhmacher
Dionysius, ein Lederhändler
Fuscianus, sein Buchhalter
Piato, ein Maurer
Roscius, ein Schauspieler
Quintinus, ein alter Schuhmacher
Rictiovarus, ein Richter
Aurelia, Tochter des Kaisers Diocletian
Felicia, Tochter des Dionysius
Cilinia, eine Schauspielerin
Joanna, Frau des Quintinus
Der Teufel
Ein Engel

Ort: Suessio, eine kleine gallische Stadt
Zeit: Um 300 n. Chr.

Erster Aufzug

Szene: Ein öffentlicher Ort (Basilika) in Suessio

Fuscianus, Roscius. Fuscianus mit einer Allongeperücke

Roscius

Was nützt dir doch, Fuscianus, die Perücke!
Des greisen Künstlers schone. Allzu schwer
Hat ihn bereits des Schicksals Hand getroffen.

Fuscianus

Künstler sind schlechte Zahler. Meinethalben braucht es keine Kunst zu geben. Ich bin Buchhalter bei einem Lederhändler. Ich heiße Fuscianus. Was soll ich im Theater sitzen?

Roscius

Doch wenn ich dir zwei Freibillette gebe?

Fuscianus

Die kannst du mir geben, Roscius. Vielleicht finde ich einen Dummen, der sie mir abkauft. Dann sehe ich wenigstens etwas von meinem Gelde wieder.

Roscius

Doch die Perücke, Freund! Ich trete heute,
Am letzten Festtag auf als Ödipus
In jenem Meisterwerk der alten Dichtung,

In dem ich vor dem Landrat spielen durfte!
Wie? Soll der greise Künstler auf der Bühne
Perückenlos als Ödipus erscheinen?
Du liebst die Kunst. Das tust du ihr nicht an.

Fuscianus
Was ich gesagt habe, das habe ich gesagt. Gib mir mein Geld, zwanzig Soldi bares Darlehen und fünf Soldi Zinsen, dann kriegst du deine Perücke wieder. Die zwei Freibillette rechne ich mit einem Soldus an.

Roscius
Nein, geh! Für dich sind keine Freibillette,
Für den Barbaren, der sich Römer nennt,
Doch grimmer ist als Parther und Germane.
Einst schützten unsre Kunst die alten Götter,
Dionysus erhörte unser Flehn.
Sie sind nicht tot, wie jetzt die Christen sagen.
Sie leben noch; sie strafen den Verächter.
(Crispinus, als Ritter gekleidet, tritt auf in nachdenklicher Haltung)

Fuscianus
Wenn ich mein Geld kriege, so ist es mir gleich, ob die alten Götter noch leben oder nicht. Ich habe ein gutes Gewissen, und ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen.

Roscius (zusammensinkend)
Ja, es ist wahr. Tot sind die alten Götter,
Und dieser neue Gott braucht kein Theater.
Für fünfundzwanzig Soldi die Perücke,
Die einst fünfhundert neu gekostet hat!
Flieh, greiser Künstler, flieh! Am Saum der Welt
Wohnt irgendwo wohl ein vergessen Völkchen,

Das noch in Einfalt lebt und alten Sitten,
Dort will ich sein und meiner Muse dienen.

(Ab)

Fuscianus (die Perücke untersuchend)

Hier sind die Motten gewesen. Solche Leute können natürlich ihre Sachen nicht in acht nehmen. Das nennen sie Künstlernatur.

Crispinus

Du sprachst ein Wort zu jenem armen Mann,
Das ich bewundern müßte, wär' es wahr;
Doch fürcht' ich, Freund, vielleicht betrügst du dich.

Fuscianus

Kein Mensch nimmt mir die Perücke ab mit der Mottenstelle. Was war das für ein Wort, Herr?

Crispinus

In edlem Hause ward ich aufgezogen,
Wo lautes Lachen galt als schlechte Sitte,
Und schon als Knabe war ich ernst bemüht,
Mein Handeln, Sprechen, ja mein Denken selbst,
Nach einem edlen Vorbild zu gestalten,
Das ich im Herzen mir gebildet streng.
Mein Haus war heidnisch, und ich wurde Christ,
Und strenger ward ich immer gegen mich,
Doch nie geschah mir's, daß ich sagen konnte,
Daß mein Gewissen gut. War ich mit Freunden,
Besonders Frau'n, und redete begeistert,
So war ich wohl zufrieden mit mir selbst;
Doch wenn ich dann allein, rief das Gewissen,
Und sprach zu mir: Du bist nicht, der du scheinst.

Crispin, dein Ideal besteht aus Worten;
Doch hast du denn auch Taten? Nein, Crispin.
Nun hör' ich dich. Du scheinst ein Bürgersmann
Und hast den Komödianten schlecht behandelt,
Doch dein Gewissen scheint damit zufrieden.

Fuscianus

Mein Gewissen sagt mir vor allen Dingen, daß einer seine Schulden bezahlen muß. Das sagt mir mein Gewissen. Dem Komödianten sagt es das nicht. Und mottenfräßig ist die Perücke auch.

Crispinus

Wir wollen die Perücke lassen, Freund,
Sie ist in diesem Falle unerheblich.
Ich meine nur: ruft nicht in jedem Menschen,
Also in dir auch, eine inn're Stimme,
Daß er bestimmt zu etwas Höherm ist,
Zu einem Adelsmenschen, möcht' ich sagen,
Und daß der Sinn des Menschenlebens ist,
Auf diese Stimme angestrengt zu lauschen?

Fuscianus

Herr, ich glaube, das ist etwas für vornehme Leute, die nichts zu tun haben. Wenn ich abends aus dem Geschäft komme, dann bin ich müde, bürste meine Sachen aus, putze meine Schuhe und lege mich ins Bett. Ihr solltet den Gastwirten vorpredigen; die Schurken nehmen zu den Speisen Hammeltalg statt Öl, weil sie den immer vom Hammelfleisch abschneiden müssen. Wer im Gasthaus essen muß, der kriegt einen kranken Magen, ich bin jetzt in meinen besten Jahren,

und das zehnte bekommt mir nicht mehr. Aber nun will ich einen suchen, der mir die Perücke abkauft, viel werde ich ja wohl nicht dafür lösen.

(Ab)

Crispinus

Er ist ein Narr. Man kann mit ihm nicht sprechen.
— Doch ist verboten, einen Narr zu schelten;
Wer weiß es denn, ob er nicht selbst ein Narr?

Aurelia

Ich sucht' Euch lange im Gewühl des Marktes,
Nun treff' ich Euch. Ich hab' Euch viel zu sagen,
Crispin, mein teurer Freund!

Crispinus

Aurelia, Ihr?
Wenn nun der Kaiser, Euer Vater, hört,
Daß Ihr mit mir gesprochen —

Aurelia

Laßt, Crispin,
Ihr seid so gut, an andre denkt Ihr stets,
Und nie an Euch. Drum lieb' ich Euch so sehr.
Ich habe unsre Freundschaft ihm erzählt,
Und alles weiß er, das Ihr mich gelehrt.
Man sagt, daß alle Menschen er verachtet:
Auch er ist gut; gut sind ja alle Menschen;
Daß das ich eingesehn, verdank' ich Euch;
Ihr braucht es nur zu sagen: Jeder glaubt.

Crispinus

Aurelia, wie erglühen Eure Wangen!
Noch niemals hab' ich Euch so schön gesehn!
Ihr seid so schön! Jetzt glaub' ich selbst an mich.

Aurelia

Was sagt Ihr da, was sucht Ihr meine Hand?
Ich muß mich schämen, daß Ihr mich so rühmt!

Crispinus

Ich fühl' ein neues, nie gespürtes Regen —
Entzieht Ihr mir die Hand — Ihr macht mich blöde —
Ihr kennt, Aurelia, ja mein ganzes Leben,
Wir sind so jung ja beide — niemals fühlt' ich,
Was andre Liebe nannten, und ich dachte,
Weil ich soviel für mich allein gelebt,
Und vieles nicht geschätzt, das andre schätzen,
Ich würde niemals lieben. Doch ich glaube —
Ihr müßt verzeihn und dürft nicht böse werden —
Ich glaub', Aurelia, fast, ich liebe Euch. —
Ihr weint, Aurelia? Hab' ich Euch gekränkt?

Aurelia

Nein, teurer Freund. Ich dachte an Vergangnes.
So lang ist's her — mehr als ein halbes Jahr —
Ich war so kindisch noch — das erstemal,
Als ich Euch sah an meines Vaters Hof —
Ihr trugt den grünen Rock mit goldnen Schnüren —
Es war wohl dumm, daß darauf ich geachtet,
Wir sollen auf den innern Menschen sehn —
Da fielt Ihr mir so auf — da dacht' ich mir:
So einen Mann möcht' ich wohl später haben.

Crispinus

Wie? träum ich? Nein! Ich wache!

Aurelia

Ja, Ihr wacht,
Auch mich habt Ihr erweckt, mein teurer Freund.

Crispinus
Nicht dieses kalte Wort mehr —

Aurelia
Haltet ein,
Um Euretwillen schweigt, um meinetwillen,
Denn nie darf sein, was jetzt Ihr sagen wollt.

Crispinus
So ist es wirklich so, wie ich gefürchtet,
Der Kaiser haßt mich und verbot Euch —

Aurelia
Nein,
Er haßt Euch nicht.

Crispinus
Er haßt doch alle Christen.

Aurelia
Nicht Euch, Crispin. Er hat auch nichts verboten.

Crispinus
Was hat er denn gesagt?

Aurelia
Ihr quält mich so.

Crispinus
Ich muß die Meinung Eures Vaters wissen.

Aurelia
Er sprach — ich kann's nicht sagen —

Crispinus
Etwas Schlimmes?

Aurelia
O nein. Er sagt: Ihr seid ein guter Mensch.

Crispinus

Nur? Denn er sagt noch mehr?

Aurelia (weinend)

Nur etwas dumm.

Crispinus

Wie? Etwas dumm?

Aurelia

Ihr müßt nicht böse sein.
Er ist ein alter Mann. Die sind oft so.

Crispinus

Auch gut. Nur etwas dumm. Was schadet das!

Aurelia

Es ist ja nicht um meines Vaters willen.
Mein Vater will ja schon, wenn wir ihn bitten.
Erinnert Euch, wie Ihr zu mir gesprochen,
Wie alle Menschen, die wir sehn im Leben,
In Nacht des Aberglaubens sind vergraben,
In Selbstsucht, Torheit und beschränktem Sinn,
Wie uns beständig das Gewissen mahnt,
Daß wir sie lehren, wie sie besser werden,
Und daß wir nur durch Beispiel lehren können,
Indem wir selbst zuerst uns bessern müssen —
Ich weiß noch jedes Wort, das Ihr gesagt,
Denn ich war auch im Falschen ja befangen,
Und dachte nur an mich und mein Behagen —

Crispinus

Du Liebe, Gute —

Aurelia

Nein, ich bin nicht gut;
Nur Worte konnt' ich machen, weiter nichts;

Was kann ein Mädchen denn in meiner Lage
Sonst tun? Und handeln muß man, sagt Ihr stets,
Denn nur durch Handeln wird man selbst ein andrer.
Ich habe mich so sehr vor Euch geschämt!
Jetzt aber hab' ein Opfer ich gefunden.
Wir könnten glücklich werden, wie die Masse,
Und unser Leben in Genuß verbringen;
Doch ich entsage.

Crispinus (verlegen)

Ja . . .

Aurelia (begeistert)

Ja, ich entsage.
Oh, alles weiß ich noch, das Ihr gesprochen:
Wir dürfen nicht, was andre Menschen dürfen.
Ihr werdet ja noch mehr zum Opfer bringen,
Nicht bloß dies arme Glück; ich kenn' Euch ja;
Wär' ich ein Mann, ich handelte wie Ihr.

Crispinus

Ja, aber —

Aurelia

Kommt, es nahen fremde Menschen.

(Beide in den Hintergrund; Dionysius, Fuscianus, Roscius und Quintinus treten auf)

Dionysius (zu Quintinus)

Man verdient nicht soviel Geld beim Lederhandel, daß man einen kleinen Gewinn verschmähen könnte. Ich gestehe dir offen, ich mache einen kleinen Gewinn bei dem Tausch, aber du machst einen größeren.

Roscius (zu Fuscianus)

Goldbarren hab' dem Volk ich vorgeworfen,

Ich fleh' Euch an, der greise Künstler fleht:
Nur diesen Abend borgt mir die Perücke.
Wenn Ihr's verlangt, spiel' ich den Kreon auch.
Ich spiel ihn gern. Doch borgt mir die Perücke.

Fuscianus

Fünfundzwanzig Soldi bist du mir schuldig.

Dionysius (zu Quintinus)

Du hast den Esel, nicht wahr, draußen steht deine Frau und hält ihn?

Quintinus

Er ist ein treues Tier, ich kann nicht ohne Seufzer an ihn denken.

Dionysius

Gut, seufze. Aber sage mir: wozu braucht ein Schuster einen Esel? Der Esel frißt, sagen wir. Dafür muß er Arbeit leisten. Aber leistet er dir auch Arbeit? Hast du auch Arbeit für ihn? Hat ein Schuster Arbeit für einen Esel?

Quintinus

Das ja freilich nicht, und es ist auch unvernünftig, nur, weil er meinem verstorbenen Bruder gehört hat.

Dionysius

Da haben wir's. Das Volk wirtschaftet eben nicht rationell, es läßt sich von Gefühlen leiten, statt von vernünftigen Erwägungen. Und dann wird über die Armut geklagt.

Quintinus

Ja, wir sind ja freilich arm, aber Gott hat uns noch immer unser täglich Brot gegeben.

Dionysius

Das wollen wir ausschalten. Siehst du ein: wenn du mir

den Esel gibst, so sparst du das Futter, so sparst du den Stall, so sparst du die Aufwartung.

Quintinus

Ach, er frißt sich so mit durch, er ist so bescheiden, das gute Tier.

Dionysius

So verbesserst du deine Verhältnisse. Du kannst jährlich zurücklegen, was er gekostet hat.

Quintinus

Ach, da sind die Steuern und die Abgaben, und das Leben wird immer teurer, wie soll unsereins wohl Geld zurücklegen? Wir sind geduldig in Armut.

Dionysius

Kannst du das denn nicht begreifen, Mann: der Esel kostet dich jährlich seine hundert Soldi.

Fuscianus

Roscius ist mir fünfundzwanzig Soldi schuldig.

Quintinus

Nein, das ist Unsinn, ich habe nie hundert Soldi gehabt. Woher soll ich denn hundert Soldi haben? Ich bin ein ehrlicher Mann. So viel verdient ein Schuster nicht. Du bist ein Lederhändler, das ist etwas anderes.

Dionysius

Gut, ich will es dir klarmachen. Siehst du diesen Sack hier?

Quintinus

Ja, Ihr habt ein Paar Kaninchen drin, die würden mir schon gefallen.

Dionysius

Nicht wahr? Also rechne dir aus: ein Paar Kaninchen, in

vier Wochen hast du Junge, sagen wir zwölf Stück. Nicht wahr?

Quintinus

O ja, zwölf Stück können es wohl sein.

Dionysius

Gut, du ziehst sie auf, nach ein paar Wochen hast du wieder Junge. Und diesmal aber nicht von einem Paar, sondern von sieben.

Quintinus

Ja, das ist wahr.

Dionysius

Nun rechne dir aus: sieben mal zwölf, wieviel macht das? Vierundachtzig Stück.

Quintinus

Ah!

Dionysius

Vierundachtzig Stück vermehren sich wieder; das sind zweiundvierzig Paar: rechne die sieben Paar noch dazu, die du schon hattest, macht neunundvierzig Paar. Neunundvierzig mal zwölf macht fünfhundertachtundachtzig.

Quintinus

So viel!

Roscius

Verzeiht, ihr Herrn, daß ich euch unterbreche.
Ihr seht hier einen notgebeugten Künstler.
Im Fall es mir gelänge, von der Gage
Ein kleines Kapital mir zu ersparen —
Und manchem Mimen ist es ja gelungen —
Das wollt' ich möglichst vorteilhaft anlegen.

Ich glaube, wenn ich auf Kaninchenzucht
Mich würfe, nicht — wenn ich dann viel verdiene,
Kauf' ich ein kleines Gut für die Kaninchen,
Um meine Zucht im großen zu betreiben,
Und das vergröß'r ich dann so nach und nach
Durch Zukauf, wo ich etwas billig kriege,
Dann bau ich mir ein neues Gutsgebäude,
Das alte ist für mich ja dann zu klein —
Mit guter Stallung, das ist selbstverständlich,
Für die Kaninchen wird zuerst gesorgt.
Dann kann ich mir auch Pferd und Wagen halten,
Und für die Kinder kauf' ich einen Pony,
Natürlich hab' ich dann auch Weib und Kind;
Und wenn die Kinder erst erwachsen sind,
Dann kommen zu Besuch sie mit den Enkeln,
Die freun sich auch dann über die Kaninchen.
Viehzucht und Landbau! Für den greisen Künstler
Sind sie das Richtigste. Auf eignem Acker
Arbeitend beugt den Rücken er zur Erde,
Bis Erde wieder wird, was Erde war.

Dionysius
Vorzüglich, Freund! (Zu Quintinus) Siehst du, der hat's erfaßt.

Quintinus
Ja, ich habe das auch wohl begriffen.

Dionysius (gibt ihm den Sack mit den Kaninchen)
Also, abgemacht. Hier hast du die beiden Kaninchen, ich nehme dafür den Esel. Die Herren sind Zeugen für den Tausch.

(Ab)

Quintinus

Aber —

Fuscianus

Ich muß dir etwas sagen, Freund. Du hast doch etwa vier Stunden bis nach Hause zu gehen?

Quintinus

Ja, deshalb hatte ich eben den Esel mitgebracht, wir waren abwechselnd geritten.

Fuscianus

Gut. Angenommen, du trägst die Kaninchen vier Stunden in dem Sack, so sind sie erstickt. Du bringst sie nicht lebendig nach Hause!

Quintinus

Ach, die armen Tiere!

Fuscianus

Ich will dir einen neuen Tausch vorschlagen. (Zeigt ihm die Perücke) Weißt du, was das ist? Das ist eine Perücke. Du kannst sie auf den Kopf setzen, wenn du keine Haare mehr hast.

Quintinus

Ich habe aber noch alle Haare.

Fuscianus

Du kannst sie verlieren, und dann hast du nichts. Ich rate dir gut: gib mir die Kaninchen und nimm die Perücke.

Quintinus

Du meinst wohl, ich habe keinen Stall für die Kaninchen?

Fuscianus

Ich muß dir etwas sagen. Dionysius ist ja mein Herr, ich

bin nur der Buchhalter im Geschäft. Aber er hat dich betrogen, es sind zwei Böcke.

Quintinus

Das hätte ich nicht von ihm gedacht.

Fuscianus

Die Perücke hat fünfhundert Soldi gekostet, als sie neu war.

Roscius

Das war der Preis, er ist noch nicht bezahlt.

Quintinus

Meinst du, daß die Perücke im Winter warm hält? Ich möchte wohl so ein Ding haben.

Fuscianus

Setze sie auf, versuche sie. So. (Setzt sie ihm auf, nimmt den Sack mit den Kaninchen; im Abgehen zu Roscius): Die Kaninchen rechne ich mit zehn Soldi an, du bist mir also noch fünfzehn schuldig.

Quintinus

Schön ist sie ja, das muß ich sagen; aber eigentlich kann ich sie doch nicht recht gebrauchen.

Roscius

Gib mir die Hand, mein Freund. Du dauerst mich.
Die beiden Schurken haben dich beschwindelt.
Für diese Welt bist du wohl nicht geschaffen.
Dem Künstler gleichst du. Hilflos ist auch er,
Tritt die Gemeinheit frech an ihn heran.

Quintinus

Die beiden haben ja freilich unrecht gehandelt. Aber ich hätte doch nicht zu tauschen brauchen, wenn ich nicht gewollt hätte.

Roscius
Du *wolltest* für den Esel die Perücke?

Quintinus
Das nun nicht, Herr, denn was soll ich mit der Perücke? Aber als die beiden so auf mich einredeten, da dachte ich: ich muß ihnen nachgeben, damit sie sich schämen. Denn es steht geschrieben: So einer deinen Rock verlangt, so gib ihm auch das Hemd. Was heißt das? Wir sollen unsern Bruder lieben, auch wenn er uns unrecht tut; dann wird er nicht mehr unrecht tun, und so wird das Reich Gottes kommen auf Erden.

Crispinus
Wenn du doch wahr gesprochen hättest, Mann!

Roscius
Ja, er hat wahr gesprochen. Denn auch ich
War im Begriff und wollte ihn betrügen.
Nun schäm' ich mich. Herr, mein war die Perücke,
Fuscianus nahm sie mir für eine Schuld,
Und ich gedachte, diesem sie zu nehmen,
Und wollte ihm zwei Freibillette geben,
Denn nötig brauch' ich sie für diesen Abend.

Quintinus
Ei, wenn du sie brauchst, so gib mir nur die Freibillette und nimm sie. Ich gehe mit meiner Frau gern in das Theater, wir haben so etwas noch nie gesehen, und es gehört doch zur Bildung.

Roscius
Hier, nimm die Freibillette. Die Perücke
Borgst du mir nur, ich nehme sie dir nicht.

Heut abend noch, eh' ich mich abgeschminkt,
Kriegst du sie wieder. Und noch eins. Ich lege
Mir später die Kaninchenzucht doch an.
Hab' ich dann erst das Gut, so nehm' ich dich
Zu mir als Gutsverwalter — nein, als Freund.
Du wohnst bei mir, ich baue dir ein Häuschen —
Ganz wie du willst. Auf deine alten Tage
Sollst du dein Leben dann noch recht genießen.
Und nun leb' wohl. Es ist die höchste Zeit.
Der Ödipus bin ich, das merke dir,
Wenn du mir etwa Beifall klatschen wolltest,
Und es ist wirklich meine beste Rolle.

(Ab)

Crispinus
Du zeigtest mir in einem kleinen Bild,
Wie Menschen handeln müssen, wenn sie wollen,
Daß Gottes Reich auf Erden kommen soll.
Doch wir sind Männer; Männer können opfern.
Was aber sagt die Frau?

Quintinus
Du meinst mein Weib?
Dort kommt sie an; sie gab den Esel ab.

Crispinus
Sie wird dich schelten, wie?

Quintinus
Nein, teurer Herr.

Joanna (tritt auf)
Der Esel ist verkauft? Wie klug von dir!
Daß mir doch niemals so ein Einfall kommt!

Wir brauchten ihn ja nicht. Er machte Arbeit,
Und fraß umsonst, und schrie uns in die Ohren.
Doch nun gesteh: Was kriegtest du für ihn?

Quintinus
Ich habe zwei Kaninchen eingetauscht.

Joanna
Nein, zwei Kaninchen?! Laß dich küssen, Vater,
Wie klug du bist! Nun haben wir Kaninchen;
Da gibt's bald Junge. Jeden Sonntag haben
Wir einen Braten dann, der kostet nichts;
Wir können auch Kaninchenpfeffer machen,
Wenn du ihn lieber ißt; mir ist es gleich.

Quintinus
Ja, Mutter, die Kaninchen aber hab' ich
Dann eingetauscht für so ein Ding mit Haaren,
Das man Perücke nennt. Wenn wir einmal
Kahl werden sollten, setzen wir sie auf.

Joanna
Ist das gescheit! Woran du alles denkst!
Das wäre mir doch niemals eingefallen!
Nein, Vater, wie du klug bist! Und das Ding
Ist auch gewiß modern und macht sich gut,
Wenn Sonntags wir damit zur Kirche gehn!

Quintinus
Ja, Mutter, die Perücke aber hab' ich
Auch nicht behalten, denn da stand ein Mann,
Ein guter Mensch, er log ja wohl ein bißchen,
Doch meistens glaubt' er seine Lügen selber,
Dem borgt' ich sie. Er gab mir zwei Billette

Für das Theater heute. Wenn er nun
Mir die Perücke nicht mehr wiedergibt,
Dann ist der Esel hin.

Joanna

Du hast doch aber
Die zwei Billette? Vater, nein, so muß man
Nicht denken. Zwei Billette fürs Theater!
Das hab' ich mir so lange schon gewünscht.
Nun sehn wir's alle beide noch zusammen!
Nein, ist das schön! Wie bist du klug gewesen!
Und auch an mich hast du dabei gedacht!
Wir brauchen die Perücke nicht. Wozu!
Laß sie dem Mann! Er wird sie nötig haben!
Ich bin doch fürs Theater fein genug?
Ich habe meine besten Kleider an.

Quintinus (zu Crispinus)

Herr, weißt du, was das Größte ist im Leben?
Güte zu geben, Güte zu empfangen.
Sie weiß sehr wohl, daß ich recht dumm gewesen,
Doch schilt sie nicht. Nun sind es fünfzig Jahre,
Daß Hand in Hand wir durch das Leben gehn,
Und schmerzhaft ist der Weg oft armen Leuten,
Die sich nicht gute Schuhe kaufen können,
Und manche Schuster sind betrügerisch,
Und grade für die Armen nehmen sie
Das schlechtste Leder, das denn bald zerreißt.
Und wenn's dem Menschen schwer wird, wird er leicht
Verdrossen, murrt und zankt mit seinem Nächsten,
Der doch dafür nichts kann, und der zankt wieder.
Wir aber haben immer nur gedacht,

Wie einer Gutes sagen kann dem andern,
Und darum sind wir immer froh gewesen.

Aurelia
Crispin, hast du gehört? Er spricht wie du! —
(Zu Quintinus)
Du bist ein guter Mann! Ich muß dich küssen!

Quintinus
Nu, wenn die Frau nicht eifersüchtig wird!
(Sie küßt ihn)

Joanna
Ich, eifersüchtig! Küss' sie nur noch mal!

Aurelia
Es ist genug.

Joanna
Er hat sich frisch rasiert.

Aurelia
Weißt du, Crispin, es kommt mir ein Gedanke!
Im Volk liegt unsre Kraft, hast du gesagt.
Du gehst ins Volk.

Crispinus
Wie, was?

Aurelia
Du gehst ins Volk.
Fort mit dem Prunk! (Nimmt sein Schwert ab und wirft es fort)
Du folgst dem Manne hier.
So bringst du mehr zum Opfer noch als ich.
(Zu Quintinus)
Willst du ihn, Freund, in deine Werkstatt nehmen?

Quintinus
Frau, er ist vornehm, wir sind arme Leute.
Ihr denkt's euch bei uns anders, als es ist.

Joanna
Nun lass' mich auch mal sprechen! Dieser Herr
Gefiel mir gleich, wie ich zuerst ihn sah.
Nimm du ihn auf. Hör' mal auf deine Frau!
Herrschaften machen oft so dumme Witze.
Weshalb denn nicht? Sie haben Zeit dazu.
Wenn's ihm nicht mehr behagt, kann er ja gehn.

Quintinus
Na, meinetwegen!

Aurelia
Dank euch, gute Leute!

Crispinus
Ja, aber . . .

Aurelia
Weißt du, wie du immer sprachst:
Nur wie im Traume bin ich bei den Menschen,
Bei Schattenwesen, ohne Form und Farbe.
Nun lebst du zwischen Körpern, die dir gleichen,
Und wenn du sprichst, dir Antwort geben können,
Nicht scheu entweichen in das blasse Dunkel:
Du bleibst bei ihnen nun als Schusterlehrling.

Zweiter Aufzug

Garten des Kaisers in Suessio. Auf der einen Seite der Palast, auf der andern die Rückwand des Ledermagazins des Dionysius. Maurergeräte und Scherben auf dem Boden

Felicia und Cilinia

Cilinia
Hier ist noch eine Spur.
(Kniet nieder und verwischt die Spur)

Felicia (kniet gleichfalls)
Er ist zu sorglos!

Cilinia
Ich fürchte, daß Fuscianus etwas weiß.

Felicia
Fuscianus — ach, der darf ihm gar nichts tun,
Den kann ich um den kleinen Finger wickeln.

Cilinia
Crispinus, scheint mir, wickelst du desgleichen!

Felicia
Ach du!
(Lacht)

Cilinia
Er ist so komisch, wenn er spricht.

Felicia

Nein, komisch ist er nicht. Er ist so gut.

Cilinia

Das meint' ich ja. Ich habe stets am liebsten
Verhältnisse mit Komischen gehabt.
Das sind die besten Männer.

Felicia

Nein, wie kannst du
So sprechen!

Cilinia

Was denn? Ich bin Künstlerin.
In unsern Kreisen ist das nun mal so.
Im Grunde sind wir grad' so bürgerlich,
Wie wenn wir Lederhändlerstöchter wären;
Bloß: Ihr vermählt euch gleich auf Lebenszeit,
Wir auf die Dauer des Engagements,
Doch Knöpfe annähn, plätten, Strümpfe stopfen:
Das ist bei uns genau so wie bei euch.

Felicia

Mein Vater sagt, ihr seid unart'ge Mädchen.

(Lacht)

Cilinia

Ja, dafür ist er auch ein Lederhändler.

Felicia

Kannst du denn wirklich immer wieder lieben?

Cilinia

Man muß die Technik haben; und mir scheint,
Wenn du nur willst, so kannst du sie bekommen.

Felicia
Behüte!

(Lacht)

Cilinia
Wie ein Dichter, wenn er heute
An einem Werk schafft, dem er ganz sich gibt;
Hat er's vollendet, hat er's auch vergessen,
Und schleicht umher, unlustig und verstört,
Bis in ein neues Werk er sich verliebt,
So jungfräulich, als ob's das erste wäre.
Drum lieb' ich Dichter so. Sie gleichen uns,
Und lieben uns auch wieder, und sind ganz
Genau so närrisch, wie wir selber sind.
Ein Dichter ist Crispin.

Felicia
Was?

Cilinia (lacht)
Eifersüchtig?
Ich nehm' ihn dir nicht weg. Stell' ihn dir vor,
Wenn er begeistert redet. Ich muß weinen,
Ich kann mich nicht mehr halten. Du weinst auch.

Felicia
Er ist ein Adelsmensch.

Cilinia
Das mein' ich ja.
Denkst du, ich rechne mich zum Bürgertum?
Mein Vater war Souffleur, nicht Lederhändler.—
Und dann, wie reizend, wenn er sich verhaspelt,
Und du begeistert bist von seiner Rede,
Und er kann nicht zurück, und du verlangst,

Er soll bei deinem Vater Leder stehlen,
Und irgendeinem Strolch die Schuhe schenken —

Felicia

Das sind nicht Strolche, das sind gute Leute,
Und Armut schändet nicht —

Cilinia

Macht auch nicht blöde,
Zum wenigsten die Kunden nicht Crispins.
Wie er sich drückt! Es ist ihm scheußlich peinlich,
Doch muß er, wie du willst, der gute Kerl.

Felicia (weinend)

Du bist abscheulich!

Cilinia

Was denn! Weine nicht!
Es war ja Spaß! Wer nimmt denn das so tragisch!
Ich habe ja schon wieder einen Kunden,
Er ist Kollege, Roscius, und du kennst ihn,
Er spielt den Ödipus. Der arme Mensch
Muß seine Füße sich mit Tinte schwärzen,
Daß man die Löcher in den Schuhn nicht sieht.

Felicia

Da kommt er endlich.

Cilinia

Ach, ein Stelldichein?
Ich gehe schon. Vergiß nicht Roscius.

(Ab)

Crispinus (tritt auf)

Auf Euren Wunsch bin ich hierher geeilt —

Felicia

Ach, welche Freude, Euch einmal zu sehn —

(leise)

Tut so, als ob wir uns durch Zufall treffen.

Crispinus (ungeschickt)

Durch Zufall, ja —

Felicia (leise)

Seht nicht zum Fenster hin —
Ihr seht ja doch — Ihr seid so ungeschickt —
Mein Vater läßt das Fenster heut verwahren,
Der Maurer hat den Kalk schon angerührt,
Doch müßt Ihr sehn, noch einmal einzusteigen,
Und nehmt Euch einen großen Vorrat mit —

Crispinus

Ich tu's nicht gern —

Felicia

Mein Vater kann's entbehren;
Wenn ich Euch sage: tut's, so ist es gut.
Da kommt der Maurer schon. (Laut) Es freut mich sehr,
Daß Euch's so gut geht. Lebt denn wohl, Crispin.

(Ab)

(Piato bringt eine Leiter, legt sie an; unterdessen)

Crispinus

Es ist wohl besser, daß er mich nicht sieht.

(Ab)

(Piato ersteigt die Leiter und beginnt auf der Fensterbrüstung Kalk zu streichen und Glasscherben einzudrücken. Dionysius tritt auf und sieht ihm eine Weile zu)

Dionysius

Piato! He! Piato!

Piato

Was denn, Dionysius?

Dionysius

Hast du nicht genug Scherben gehabt? Mußtest du die neue Flasche zerschlagen? Es kostet wohl noch nicht genug?

Piato

Ich bin ein gottesfürchtiger Mann, Dionysius. Es war eine alte Ölflasche.

Dionysius

Man hätte sie mit Spiritus reinigen können.

Piato

Das Öl war verkniestet, die war nicht mehr zu reinigen, du hast sie dreißig Jahre lang auf dem Boden stehen gehabt.

Dionysius

Wenn sie nicht mehr zu reinigen war, so konnte ich sie noch verkaufen. Alte Flaschen kauft jeder.

Piato

Aber keine alten Ölflaschen.

Dionysius

Du kannst arbeiten, wenn du mit mir sprichst. Wenn es Abend ist, so kommst du: Zwölf Stunden, ich will meinen Tagelohn. Da heißt es nicht: eine Viertelstunde habe ich verschwatzt, die mußt du mir abziehen.

Piato

Wenn ich spreche, kann ich nicht mauern. Wenn ich zuhören soll, kann ich auch nicht mauern. Eins kann der Verstand nur.

Dionysius

Und ich kann zusehen, wie ich bestohlen werde, wie mir eine gute Flasche zerschlagen wird, die noch keinen Sprung hatte, denn das nenne ich auch stehlen, wenn mir mein Gut mutwillig verwüstet wird; und ich kann Lohn zahlen für einen verschwatzten halben Tag, denn das nenne ich auch stehlen, wenn der Maurer nicht mauert für mein gutes Geld, da bestiehlt er mich um den Tagelohn; und ich kann mir jede Woche einen Ballen Leder aus der Niederlage stehlen lassen.

Plato

Ich habe dir dein Leder nicht gestohlen. Aber wenn der Mörtel erst fest ist um die Scherben, dann kriecht keiner mehr durch das Fenster hier, dafür stehe ich, und das sind die alte Ölflasche und die paar Pfennige Tagelohn wohl wert, wenn dir keiner mehr dein Leder stiehlt.

Dionysius

Stehst du mir dafür, daß der Dieb nicht aufs Dach klettert und von oben einsteigt? Daß er nicht ein Loch unter der Mauer gräbt und von unten kommt?

Plato

Ihr sollt nicht Schätze sammeln, so die Motten und der Rost fressen und die Diebe nachgraben und stehlen. Schaffet Euch lieber Schätze im Himmelreich. Dionysius, Dionysius, wenn der Tag des Herrn kommt, dann wird es heißen zu dir: Dionysius, jetzt steige du auf die Leiter und maure du; und zu mir wird es heißen: jetzt stelle du dich unten hin, sieh zu, wie Dionysius mauert, und schimpfe du ihn aus.

Dionysius

Bist du denn ein Christ?

Piato

Ja.

Dionysius

Dann darfst du doch kein Geld nehmen, wenn du an Eurem Sonntag arbeitest? Du kannst nachher in die Küche kommen, du sollst etwas zu essen haben, aber ich will es dir selbst geben, ich habe die Schlüssel, weil die Dienstboten alles auf den Mist schütten, was ein bißchen alt schmeckt oder eine Spur Schimmel hat.

Piato

In die Küche will ich schon kommen, aber Geld nehme ich doch, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert, und ich habe den Bischof um Erlaubnis gefragt.

Dionysius

Wenn du Geld nimmst, so brauchst du auch nicht in die Küche zu kommen, das war nur Barmherzigkeit von mir gewesen, daß ich das gesagt hatte. Aber schwatze nicht soviel, sondern arbeite. Nimmst du denn ebensoviel Lohn an Eurem Sonntag wie an den andern Tagen?

Piato

Eigentlich nehme ich mehr für Sonntagsarbeit, aber weil du so geizig bist und mir doch nicht mehr gibst, so will ich mit meinem gewöhnlichen Tagelohn zufrieden sein.

Dionysius

Eine halbe Stunde arbeitest du nun schon daran, die paar Scherben einzumauern!

Piato

Ohne die Vorarbeiten; ich habe die Leiter hertragen müssen und mein Werkzeug, dann habe ich gefrühstückt, dann habe

ich Kalk gerührt, und dann hatte ich meine Kelle vergessen und mußte noch einmal nach Hause gehen; dann brachte mir meine Tochter das Mittagbrot. Da geht ein halber Tag schnell hin. Aber nun bin ich auch fertig.

(Steigt herunter)

Dionysius

Was, ich soll dir wohl einen halben Tag bezahlen?

Piato

Einen ganzen, denn jetzt ist es schon zu spät, um eine andere Arbeit anzufangen, da werde ich mit den Vorarbeiten nicht fertig, und ich muß auch erst wieder alles forträumen.

Dionysius

Einen — ganzen — Taglohn!

Piato

Ja. Den überflüssigen Kalk nehme ich mit, den kannst du doch nicht brauchen.

Dionysius

Was? Der bleibt hier.

Piato

Der wird ja bloß schlecht.

Dionysius

Wird nicht schlecht. Kommt auf den Boden. Weshalb hast du denn so viel Kalk angerührt?

Piato

Das ist nun mal so. Man rührt immer mehr Kalk an, als man braucht. Ich habe bei mir zu Hause auch noch zu mauern. Aber meinen Taglohn muß ich haben.

Dionysius

Einen ganzen Taglohn? Für eine halbe Stunde Arbeit, du

Spitzbube? Bezahle mir erst die zerschlagene Flasche, bezahle mir erst den Kalk, den du zuviel angerührt hast, ziehe erst die Zeit ab, die du verschwatzt hast! Nichts gebe ich dir, du Spitzbube! Du bist ja schlimmer als der Lederdieb!

P i a t o (seine Geräte aufnehmend)

Auch gut. Dann gehe ich zu Rictiovarus. Rictiovarus ist ein gerechter Mann. Er hat soziales Empfinden. Meine Tochter war in Dienst, stieg nachts aus dem Fenster, ging tanzen und brach sich ein Bein. Die Herrschaft will keinen Schadenersatz zahlen, ich gehe zu Rictiovarus und verklage sie, richtig, wir gewinnen, denn Rictiovarus sagt, die Herrschaft hätte dafür sorgen müssen, daß sie nicht heimlich auf den Tanzboden gehen konnte. Es gibt noch Gerechtigkeit; wenn Rictiovarus auch ein Heide ist und stumme Götzen anbetet, wie du, aber gerecht ist er.

D i o n y s i u s

Die gute Flasche, und der Kalk, und ein ganzer Taglohn, alte Flaschen werden jetzt sehr gesucht als Einfassungen für Gartenbeete. — Geh zu Rictiovarus, geh schnell zu Rictiovarus. Für den Kalk hast du den ganzen Kopf von dem Marmor-Jupiter gebraucht, den ich noch auf dem Boden stehen hatte; ich denke immer, die Zeit kommt noch einmal wieder, wo die Leute fromm werden und die Götter nicht mehr zu Kalk brennen, da steigen die Götter wieder im Preis. Geh zu Rictiovarus. Es war ein großes Marmorstück. Aber man will doch sein bares Geld festhalten. Geh schnell zu Rictiovarus. Ich will dir Beine machen.

P i a t o

Ich gehe schon, wir sehen uns wieder!

Dionysius

Außerdem hätte man den Ölfniest auch mit Sand aus der Flasche entfernen können.

Fuscianus (tritt auf)

Es ist ja nicht, daß ich an die Götter glaube. Das soll keiner von Fuscianus sagen, daß er abergläubisch ist. Ich habe alle Bücher über die Materie und über die Welträtsel gelesen. Aber die Christen machen es zu arg, zu arg machen sie es. Vor nichts haben sie mehr Furcht.

Dionysius

Ja, einen ganzen Taglohn für eine halbe Stunde Arbeit. Heutzutage ist am glücklichsten, wer gar nichts hat.

Fuscianus

Du hättest mit Piato akkordieren müssen.

Dionysius

Woher weißt du denn das wieder?

Fuscianus

Wenn ein Arbeiter auf einer Schulter trägt, langsam geht und stöhnt, so ist er in Taglohn, und wenn er auf beiden Schultern schleppt, eilig ist, nichts sagt und vergnügt ist, so ist er in Akkord.

Dionysius

So, du glaubst also auch nicht, daß die Götter wieder einmal in Preis kommen?

Fuscianus

Dein Jupiter hatte ja ohnehin lange Jahre unter der Dachtraufe gestanden.

Dionysius

Woher weißt du denn wieder, daß ich an den dachte?

Fuscianus

Weil du da oben hast mauern lassen, und weil der Kopf ihm auch schon lange abgefallen war, da denke ich, du hast den Kopf mit im Herdfeuer brennen lassen, damit es kein Geld kostet.

Dionysius

Du bist ein so kluger Mensch, Fuscianus, und merkst alles.

Fuscianus

Ja, das ist wahr.

Dionysius

Aber wer mir immer das Leder aus der Niederlage stiehlt, das weißt du auch nicht.

Fuscianus

Hm! Hm! Fuscianus weiß manches, was er nicht sagt!

Dionysius

Du bist mein Buchhalter, seit dreißig Jahren steckst du die Beine unter meinen Tisch, wie ein Kind bist du bei mir im Hause —

Fuscianus

Hm, wie ein Kind!

Dionysius

Kann ich dazu, wenn dich Felicia nicht zum Manne haben will?

Fuscianus

Wenn du willst, so muß sie schon. Aber du möchtest die Mitgift sparen und mich weiter an der Nase herumziehen, daß ich dir deine Arbeit mache ohne Gehalt.

Dionysius

Sei du nur recht liebenswürdig zu ihr, sie ist schon auf dem besten Wege.

F u s c i a n u s

Nun bin ich fünfzig Jahre alt, da hat der Mann das Recht, eine Frau zu verlangen.

D i o n y s i u s

Da ist er erst ein Mann. Das weiß Felicia auch. Aber zwingen will ich sie nicht, ich bin ein moderner Vater. Sie muß selbst wählen.

F u s c i a n u s

Da wird sie was Schönes wählen!

D i o n y s i u s

Hast du etwas gemerkt?

F u s c i a n u s

Der Lederdieb ist doch immer eingestiegen, wenn einmal keiner des Nachts im Magazin schlief! Hat er's einmal versucht, wenn du drinnen schliefst oder ich?

D i o n y s i u s

Hm.

F u s c i a n u s

Der Lederdieb nimmt immer bloß einen Ballen. Weshalb stiehlt er nicht mehr? Da steckt ein Geheimnis. Der Mann ist kein gewöhnlicher Dieb.

D i o n y s i u s

Hm!

F u s c i a n u s

Fuscianus weiß manches, was er noch nicht sagt. Gegen dich habe ich nichts. Du bist ein guter Haushalter, und schließlich erbt Felicia ja doch alles. Das Ledergeschäft liegt ohnehin danieder heutzutage. Ich halte auch meine Sache zu-

sammen. Wenn ich bei dir ohne Gehalt arbeite, so habe ich meine Gründe. Aber Felicia! Fuscianus hat Augen!

Dionysius
Kinder sind eine kostspielige Sache. Ich habe ja nur eins, aber sie hat genug gekostet. Deshalb muß ich dir sagen, solche Reden gegen meine Tochter darfst du nicht führen.

Fuscianus
Ich rede nicht, aber ich werde handeln.

Dionysius
Es ist doch nicht unmöglich, eine alte Ölflasche zu reinigen?

Fuscianus
Es ist sehr schwer, und es lohnt sich nicht bei den jetzigen hohen Arbeitslöhnen. Ich würde Piato keine Vorwürfe darüber machen, daß er eine zerschlagen hat, um die Scherben mit einzumauern.

Dionysius
Woher weißt du denn das wieder?

Fuscianus
Weil ich in dem Scherbenhaufen hier alle Scherben mit Staub auf dem Bruche sehe, nur eine Scherbe hat einen frischen Bruch, und die ist inwendig ölkniestig.

Dionysius
Hm! Also du kennst den Lederdieb und sparst es dir nur noch auf, ihn zu nennen, für einen bestimmten Zweck?

Fuscianus
Für einen bestimmten Zweck. Denn das weibliche Herz will gekannt sein.

Crispinus (tritt auf)
Ei, Dionysius, und Fuscianus, du!

Verließt ihr denn die dumpfe Rechenstube,
Des Frühlings euch zu freun und seines Blühens!
Ich dachte oft: wohl sind wir Kinder Gottes,
Und frei durch seine Liebe sind wir wohl
Von der Natur und ihrem dumpfen Brüten
Zu reiner Einsicht und bewußtem Wollen:
Doch schuf er auch den Baum ja und die Blume,
Den Sonnenschein, den Vogel und das Gras,
Unschuldig sich zu freun und Glück zu spüren;
Und was an dieser Freude, diesem Glück
Unschuldig ist für uns, das gönnt er uns:
Die heitre Sehnsucht, schwalbengleich zu fliegen,
Mitfühlen, wie des Flieders Knospe springt,
Harzbittre Düfte der Kastanienzweige,
Verborgner Veilchen Blühn, der Meisen Zirpen
Erschauernd aufzunehmen ins Gemüt
Und kurze Zeit vergessen unsre Pflicht
Und unser Müssen, das uns Gott gebot.

F u s c i a n u s

Ich mache mir nichts aus solchen Schwärmereien, denn das Frühjahr ist eine ungesunde Jahreszeit. Wenn man den Pelz anbehält, erkältet man sich, und wenn man ihn ausläßt, so hat man einen Schnupfen weg. Aber wenn der Schnee fort ist, so geht das Stehlen leichter, denn im Schmutz drücken sich die Fußspuren undeutlicher ab.

D i o n y s i u s

Du bist ein guter Kunde, Crispin, du mußt die böse Laune meines Buchhalters nicht auf dich beziehen. Ich habe Glasscherben auf die Fensterbrüstung mauern lassen, über die der Lederdieb mir immer einsteigt.

Fuscianus

Crispinus ist ein ehrlicher Schuster, wenn er auch ein Christ ist.

Crispinus

Was tat ich dir, Fuscianus? Deine Blicke
Sind böse und dein Wort ist hinterhaltig.

Dionysius

Du mußt es ihm nicht übelnehmen, es ist wegen Felicia, meiner Tochter; er fürchtet überall Nebenbuhler; wie sie ein kleines Kind war, damals hatte er noch seine Haare, da hat er sie schon immer auf dem Arme getragen, und jetzt will er sie heiraten.

Fuscianus

Ich habe soviel Haare, wie ich brauche, mehr will ich gar nicht.

Dionysius

Darüber sage ich auch nichts, aber vor zwanzig Jahren hattest du mehr.

Fuscianus

Ich sehe auch nicht ein, was das ausmachen soll für einen ernsthaften Mann, ob er viel oder wenig Haare hat. Ich bin in meinen besten Jahren. Wenn ein Schuster den Leuten die Schuhe umsonst macht, so hat er doch seine Gründe. Wer kein Geld hat, kann barfuß gehen. Also mit der Wurst wirft man nach der Speckseite. So etwas macht Eindruck auf Mädchen. Ich weiß auch, was auf Mädchen Eindruck macht. Kein Geschäftsmann sein. Von Blumen, Vögeln und Frühling sprechen. So tun wie ein neugeborenes Kind. Sich bemuttern lassen, das wirkt namentlich auf die ganz

jungen Mädchen. Immer sagen, daß die Weiber viel mehr sind, wie die Männer. Aber Fuscianus ist ein Mann. Das weiß er alles, aber er kann's nicht tun, weil er ein Mann ist.

(Ab)

Dionysius

Du mußt mich entschuldigen, Crispinus, er ist sehr böse, ich muß ihm nachgehen, damit ich ihn wieder begütige, er ist eine billige Arbeitskraft.

(Ab)

Crispinus (allein)

Fuscianus, scheint es, hat Verdacht auf mich! —
Wie oft bin nachts ich diesen Weg gegangen,
Und legte meine Leiter an das Fenster,
Und zitterte; zwar nicht aus Menschenfurcht,
Doch wußt' ich wohl: ich geh' auf schlechten Wegne,
Denn eine Sünde bleibt das Stehlen immer.

Piato (tritt auf)

Nun will ich noch die Leiter holen. Ja, der Arbeitsmann hat es schwer heutzutage, nicht einmal den lieben Sonntag gönnen einem die Reichen.

Crispinus

Hast du hier gearbeitet, am heiligen Sonntage?

Piato

Ich habe Erlaubnis, sechzehn Mäuler habe ich zu stopfen.

Crispinus

So ein alter Mann und so viele Kinder!

Piato

Das sind doch nicht meine eignen! Ich habe nie geheiratet; heiraten ist gut, nicht heiraten ist besser. Wenn ein Mann

sich bilden will und will forschen in der Heiligen Schrift, so stört ihn nur das Weib mit seiner Eitelkeit. Nein, das sind alles fremde Kinder; gestern habe ich wieder so ein armes ausgesetztes Wurm gefunden, jetzt legen sie sie mir schon gleich vor die Haustüre. Soll ich zusehen, wie so eine unsterbliche Seele umkommt? Bin ich nicht auch ausgesetzt in der Welt, und hat sich nicht Gott meiner auch erbarmt? Aber ich will gehen und meine Leiter nach Hause bringen und mich ausruhen von meiner sauren Arbeit und mir eine Freude machen und in der Schrift lesen, denn wer weiß, wie lange wir noch in Ruhe leben. Ich habe böse Zeitungen gehört.

Crispinus

Du meinst doch nicht, daß die Heiden uns wieder verfolgen werden?

Piato

Der Kaiser Diocletian ist hier mit seiner Tochter —

Crispinus

Mit seiner Tochter —

Piato

Mit seiner Tochter. Aus dem Fenster des Kaiserlichen Palastes hat sie herausgesehen und beobachtet, wie ich arbeitete. Crispine, Crispine, der Widersacher versucht uns allerwegen, den einen so und den andern so, und mich reizt er mit meiner Schwachheit und denkt, ich soll mich blähen, daß ich ein Bekenner gewesen bin unter dem Kaiser Decius, und bin auf der Folter gewesen, weshalb auch meine Füße so ausgerenkt sind. Deshalb fürchte ich mich vor der Verfolgung, sonst aber wollte ich mich freun und jubeln, daß ich wieder meinen Glauben bekennen darf den Ungläubigen und Heiden. Viele

habe ich damals schwach werden sehen, ich aber bin stark geblieben durch die Gnade des Herrn.

Crispinus

Mit seiner Tochter ist er hier!

Piato

Sie heißt Aurelia. Aber selig sind die Demütigen, deshalb bete ich täglich: Herr, hilf mir, daß ich mich nicht blähe, denn wenn ich auch ein Bekenner bin, und wenn ich auch erfahren bin in der Schrift, und vielleicht weiß ich mehr vom Evangelium als der Bischof, so bin ich doch nur gleich der Geringsten einem. (Er klettert die Leiter hoch und untersucht sein Gemauertes) Morgen ist der Kalk erhärtet.

Crispinus

So meinst du, diese Nacht kann einer noch durch das Fenster einsteigen?

Piato

Diese Nacht kann der Lederdieb alles noch mit der Kelle herauskratzen, wenn er einsteigen will. (Steigt herunter, nimmt die Leiter auf seine Schulter) Es ist ein saures Leben, das der Maurer hat. Denke an das, was ich dir gesagt habe, damit die Versuchung dich nicht ohne Vorbereitung trifft.

(Ab)

Crispinus (allein)

Aurelia hier — sie wird, sie muß mich hassen!
Wie herzlich bat sie mich, ich solle bleiben;
Doch mußt' ich einem höhern Rufe folgen,
Und allen Glanz, der Frauenaugen scheint,
Verachtungsvoll abschütteln, der Geringsten
Im Volke einer werden, nämlich Schuster.
Indes sie weinend auf die Knie sank,

Die Linke mir mit beiden Händen faßte,
Und mit der freien Hand ich von der Seite
Das Schwert mir löste und zu Boden warf,
Rief ich begeistert: Laß mich nun, Aurelia;
Nur wie im Traume war ich bei den Menschen,
Bei Schattenwesen ohne Form und Farbe;
Nun leb' ich zwischen Körpern, die mir gleichen
Und wenn ich spreche, Antwort geben können,
Nicht scheu entweichen in das blasse Dunkel —
Sie glaubt natürlich, daß ich sie gemeint.
Wie gut sie war, wie gut die Frauen sind!
Wie gut ist auch Felicia stets zu mir,
Wie sie sich bangt um mich, und wie sie fleht,
Daß ich des Nachts nicht durch das Fenster steige.
Es rührt mich, daß sie so besorgt um mich.
Sie tut mir leid. Ich kann sie ja nicht lieben,
Weil ich Aurelia liebe. Wär' ich frei,
Ich liebte sie, weil sie so sehr mich liebt.
Cilinia auch. Ach ja, es wird mir schwer,
Daß ich die guten Mädchen ängst'gen muß,
Und oft erzürnen auch. Noch eben wieder
Hat sie mich angefleht: Nur diese Nacht,
So sprach sie, steige nicht mehr durch das Fenster;
Es ist die letzte, wo es möglich wäre,
Mein Vater läßt das Fenster heut verwahren.
Ich aber sage: nun gerade erst;
Ist es die letzte Nacht, so muß ich doch
Schnell noch für einen Vorrat Leder sorgen.

(Aurelia mit Felicia und Cilinia treten auf)

Aurelia — wenn sie mich hier sehen würde!

(Ab)

Aurelia (zu Felicia)

Du sagst, daß du des Bürgers Tochter bist,
Dem dieses Haus gehört — doch scheint mir edler
Als deines Vaters Stand des freien Ganges
Und offenen Gesichtes stolze Art,
Denn wer erwirbt, ist ein geduld'ger Mann.
Noch mehr machst du, Cilinia, mich erstaunen.
Du bist nur eine arme Komödiantin,
Die leben muß von roher Leute Lust,
Und du auch scheinst nicht weniger mir stolz,
Als ich, des Weltbeherrschers Tochter, bin.

Cilinia

Ich bin die Sklavin meiner Kunst gewesen.
Aus meinem Geist, mit meinem Körper macht'
Ich viele Menschen, bis ich selbst vernichtet;
Ich war nur Schale noch, und innen hohl,
Und s c h i e n nur dies, und das, und schien es andern
Und schien es mir, und w a r nur Schein und Zufall,
Und wenn ich sprach, so sprach ein fremdes Wesen,
Nicht Wahrheit konnt' ich sagen und nicht Lüge,
Nicht gut sein und nicht schlecht: nur dies und das,
Nur stets ein andres; und ich dachte oft:
Im Schattenreiche leb' ich unter Schatten.
Da sah Crispin mich.

Aurelia

Wie? Er heißt Crispin?

Cilinia

Wie zwischen Larven in der Unterwelt,
Die überhuschen ungeknicktes Gras,
Odysseus ruhig schreitend Tritte ließ,

Zerdrückte Blume und gebrochnen Halm,
Sah ich erstaunt zum erstenmal Crispin.

Felicia

Bei andrer Art von Menschen lebte ich,
Die wie Lakain bei ihrer Herrschaft sind,
Die mit bescheidener Gemeinheit lächeln
Und sich betrachten als den Sinn der Welt.
Ehrwürdig noch erschien mein Vater mir,
Ein edles Wesen ist der Hamster noch,
Denn grunzend weist die Zähne er dem Hund,
Der seine Vorratskammer aufgescharrt;
Und jener alte Narr, der mich verfolgt,
Umsonst für mich bei meinem Vater front,
Mit eignem Geiz und wütend über sich
Die dürren Knöchel nächtlich blutig beißend,
Auf seinem kalten Lager den Verlust
Und hoffnungslose Leidenschaft erwägend,
Er ist ein Held, ein strahlender Achill,
Vergleich' ich ihn den andern — ach, du staunst?
Wär's möglich, daß vor Ekel einer stirbt,
Ich hätte sterben müssen an den Menschen.
Da sah Crispin mich.

Aurelia

Wie, er heißt Crispin?

Felicia

Er ist der erste Mensch, den ich getroffen.

Aurelia

Ich kannte einen Mann mit diesem Namen.

Felicia

Das ist unmöglich, Herrin.

Cilinia

Nun, vielleicht
Hat er einmal ihr Schuhe angemessen.

Felicia
Was ist, du wankst?

Aurelia
Nichts, nichts, ich glitt nur aus.
Er ist — wie nennt man das — ein Fabrikant
Von Fußbekleidungen —

Cilinia
Er ist ein Schuster.

Felicia
Ein Schuster, ja. Jedoch ein edler Schuster.

Aurelia
Laßt mich allein, ich bitt' euch, liebe Mädchen.

Felicia
Sie kennt ihn.

Cilinia
Lebe wohl.

Felicia
Sie ist verliebt.
(Felicia und Cilinia ab)

Aurelia
Leicht mag ein Wunsch wohl eine Ahnung zeugen:
Wär' es denn möglich, fänd' ich hier Crispin — —
Als du mich ließest, was hast du getan!
Nun bin ich wie ein jung gepflanzter Baum,
Der, ohne Pfahl, vom Sturm gebogen wird
Und in den schwachen Wurzeln wird gelockert,

Der doch so willig war, einst stark zu werden,
Damit er Früchte für die Menschen trug.

Crispinus (tritt auf, erschrickt, will sich verbergen)

Aurelia
Crispin! Er ist's, Crispin!

Crispinus
Ihr rieft mich, Herrin?

Aurelia
Er ist verlegen. Weshalb wollt Ihr fliehn?

Crispinus
Ich, fliehn? Weshalb? O nein, ich fliehe nicht.

Aurelia
Seh' ich Euch so?

Crispinus (verlegen)
Es ist mein Sonntagsanzug.

Aurelia
Sehr elegant ist er ja eben nicht.

Crispinus
Ich — ja — lebt wohl —

Aurelia
Ich kann mich noch erinnern —
Doch dunkel nur — ich seh so viele Menschen —
Wart Ihr es nicht, der von den Christen sprach?

Crispinus
So wenig war Euch das? Mir war es mehr.

Aurelia
Ja, man vergißt zu viel. Du warst ja doch
In Gunst bei meinem Vater, und es hieß,

Du würdest schnell Karriere machen, nicht?
Wie kam es nur? Du hast ihn wohl erzürnt?
Nein doch, du gingst freiwillig, heimlich fort —
Was tust du hier? Es freut mich, dich zu sehn.
Hast du ein hohes Amt?

Crispinus

Ich bin ein Schuster.

Aurelia

Ein Schuster? Wie? Du scherzest? Aber nein,
Als du soeben mir entgegen kamst,
Die linke Schulter vorgeschoben, dacht' ich:
Der Mann ist doch ein Schuster, der da kommt!
Wie? Hast du auch schon schwarze Fingernägel?

Crispinus

Dein Spott, Aurelia, macht mich wohl verlegen,
Und alles, das ich sagen könnte, müßte —
Denn höchst unedel ist es, daß du spottest —
Hab' ich im Augenblick auch schon vergessen.
Doch weiß ich jetzt, du hast an mich gedacht,
An alles, das ich damals dir gesagt —

Aurelia

Ihr gebt mir Rätsel auf. Was meint Ihr doch?
Was war es, das Ihr damals mir gesagt?
Ja, ich erinnere mich. Es hieß von Euch,
Ihr wärt bescheiden und ein guter Sohn,
Der niemals seiner Mutter Sorge machte.
Doch weshalb lebt Ihr denn nun hier als Schuster?
Ihr seid verliebt, nicht wahr — doch ist unmöglich,
Ihr seid so wohl erzogen, daß Ihr Euch
Hier amüsiert mit einem Bürgermädchen.

So ist es ernsthaft, wie, und Ihr habt Angst?
Soll etwa ich die gnäd'ge Mutter sprechen?
Ich spreche gern für Euch. Wir Frauen lieben,
Wenn Männer schüchtern sind. Was sag' ich ihr?
Wenn sie nicht will, daß Ihr das Mädchen freit,
So singt Ihr: Raum ist in der kleinsten Hütte,
Und bleibt hier Schuster. Ist das Mädchen hübsch?
Natürlich, ja. Sie ist auch tugendhaft,
Sonst würde ein Crispin sie doch nicht lieben.
Nur vor der Mutter habt Ihr Angst, nicht wahr?

Crispinus

Auch Ihr, Aurelia, werdet Mutter sein,
Und Kinder ziehen unter Furcht und Sorgen.
Sprecht: wenn ein Kind ein eigner Mensch geworden,
Meint Ihr nicht auch, daß es die Mutter freut,
Wenn es dann dankbar ist und kommt zu ihr,
Wie zu der alten Freundin, die ihm rät?
Dem Kind ist's wenig, doch der Mutter viel:
Der einz'ge Dank für ihr verschenktes Leben.

Aurelia

Ja, Ihr habt recht. Ich schäme mich des Spotts.

Crispinus

Nicht so, Aurelia. Denn Ihr meintet andres,
Nur Eure Worte waren ungeschickt,
Wie wir so oft aus allervollstem Herzen,
Weil wir uns schämen nur, den andern kränken. —
Auch ich, Aurelia, muß Euch so jetzt kränken.

Aurelia

O Lieber, Lieber, schweigt —

Crispinus

Nein, ich muß sprechen.
Ich lieb' Euch so, Aurelia — Weshalb sagen,
Was Ihr ja wißt durch meiner Stimme Beben
Und durch mein Auge, das ich niederschlage;
Das Glück wär' ja zu viel, wenn ich Euch säh'
In Euer gütig schönes Angesicht.
So lieb' ich Euch, Aurelia. Wie? Ihr weint?

Aurelia

Vor Glück, Crispin.

Crispinus

O nicht, Aurelia, weinen,
Macht mir zu schwer nicht, was ich sagen muß.
In dieser Träne, die dem schönen Auge
Langsam entrollt auf pfirsichfarbner Wange,
Seh' ich das Glück sich spiegeln —

Aurelia (wirft sich ihm in die Arme)

Haltet es!

Crispinus (zu ihren Füßen, umarmt ihre Knie)

Aurelia, ich darf dich ja nicht lieben,
Ich liebe dich, nichts gibt es, das mich hält,
Nichts in der Welt, der ganzen weiten Welt,
Ich liebe dich so sehr. Ich muß dich lassen.
Nur eines ist noch stärker als die Liebe,
Nicht stärker, nein — Es ist ein andres, fremdes —

Aurelia

Laß mich —

C r i s p i n u s

Aurelia!

A u r e l i a

Laß mich los, du Narr!

(Ab)

Dritter Aufzug

Niederlage des Dionysius. Rechts das Außenfenster, links ein Fenster, das in das Wohnhaus führt, an diesem steht eine Leiter. Darunter die kleine Tür ins Kontor. Im Hintergrund Haupteingang. In der Mitte ein Kamin mit Schornstein. Nacht.

Aurelia, Felicia und Cilinia, die Leiter herabsteigend

Cilinia
Ich fürchte mich.

Felicia
Wohl vor den Lederballen!

Aurelia
Wozu, Felicia, hast du mich verführt!

Felicia
Hier, hinter diesem Ballen stehn wir gut.
(Sie versuchen das Versteck)

Aurelia
Er deckt.

Cilinia (erschreckt)
Was war?

Felicia (auf die kleine Tür zeigend)
Er kommt ja doch von dort!

Cilinia

Und wenn Crispin kommt!

Felicia (auf das Fenster zeigend)

Der steigt oben ein.

Aurelia

Mir scheint, wir machen einen dummen Streich.

Felicia

Ihr liebt nicht, Herrin, kennt die Liebe nicht.
Wenn wir Crispin nicht retten diese Nacht,
Fängt ihn der unbarmherzige Fuscian.

Aurelia

Du weinst, Felicia?

Felicia

Darf verschmähte Liebe
Und nie erfüllter Wunsch nicht Tröstung suchen —
Wie die Schwalben segeln in der lichten Luft
Strebt mein Herz wohin, wohin —
Über düstern Märchenwald,
Über helles Schneegebirge,
Über dunkle Wogen,
Träumend ohne Wesen,
Suchend ohne Sein,
Leere Sehnsucht hegend,
Und Erfüllung fliehend — —
Leise in das Nichts entgleiten.

Cilinia

Wie des Meeres Wogen fließen her und hin,

Strebt mein Herz, Erlösung suchend,
Nicht in mich zurück,
Nicht aus mir heraus,
Nicht in Ferne gehen,
Nicht in Nähe bleiben,
Wollen ohne Willen,
Doch ein einzig Auge sein,
Trinken diese schöne Welt ganz in mich hinein —
Leise in das Nichts entgleiten,
Selig mich im All verbreiten.

Aurelia

In den Wogen hebt dunkel sich der Fels,
Schaumumsprüht, die Zeiten ziehn.
Geht die Woge, steht der Felsen,
Geht der Felsen, steht die Woge?
Alles fließt, ich steh' allein,
Ich nur fließe, alles steht.
War mein Leben Traum,
War ein Traum mein Leben? — —
Leise in das Nichts entgleiten,
Selig sich im All verbreiten,
Selber sein in Ewigkeiten.

Fuscianus (durch die kleine Tür eintretend, die er offen läßt)

Er hat blonde Haare und ist sechs Fuß drei Zoll hoch. Er stammt aus besseren Verhältnissen, aber seit einiger Zeit geht es ihm schlecht. Er ist früher Soldat gewesen. Er hat gutes Schuhwerk, aber es ist geflickt. Der linke Eckzahn fehlt ihm, im übrigen ist sein Gebiß gut. Er hat auch einen guten Magen. Sein Alter schätze ich auf höchstens fünfundzwanzig.

Auf wen paßt das alles? Auf Crispin. Dieses Haar sah ich an einem Balken hängen, wie der Dieb hier gewesen war; der Balken ist sechs Fuß drei Zoll über dem Fußboden, und er muß unversehens gerade unter ihm durchgestreift sein. Es ist blond; es ist so weich wie das Haar der vornehmen jungen Herrn, die es lang wachsen lassen, aber es ist kurz, also ging es ihm früher gut und jetzt schlecht. Im Schmutz draußen war ein Fußtapfen; er ging nach auswärts und war vorn tief eingedrückt, wie die Soldaten gehen. Ein Riester hatte sich mit abgedrückt, aber der Schuh hatte eine moderne Form. Ich habe einen Apfelkrietsch von ihm in der Niederlage gefunden; wer solche harten Äpfel vertragen kann, muß einen guten Magen haben und kann noch nicht alt sein, aber wenn er sehr jung wäre, so könnte er die schweren Lederballen nicht schleppen. Also fünfundzwanzig. Das Gebiß war an dem Krietsch noch zu erkennen, und die Zahnlücke war ganz deutlich. Also Crispin. Nun will ich ihn diese Nacht erwischen; ich habe alles geheim gehalten, denn Felicia steckt mit ihm unter einer Decke. Sie denkt, ich liege in meinem Bett und schlafe. Fuscianus schläft nicht, Fuscianus wacht! Ich weiß, daß er sich bei Piato erkundigt hat, ob der Mörtel diese Nacht schon hart ist. Fuscianus hat gute Ohren! Er wird außen am Fenster die Leiter anlegen, den Mörtel mit den Scherben abkratzen, sich rittlings auf die Fensterbrüstung setzen, die Leiter hochziehen und nach innen herablassen, dann niedersteigen und sich einen Ballen aussuchen. Ich werde mich verstecken und alles ruhig abwarten. Wenn er dann seinen Lederballen holt, nehme ich ihm heimlich die Leiter fort und trage sie durch meine Tür hinaus. Deshalb ist es besser, ich lasse sie offen. Den Schlüssel stecke ich gleich von innen ein, damit ich mich bequem mit der Leiter

zurückziehen kann. Dann rufe ich Dionysius und wir beide nehmen ihn gefangen.

(Er versteckt sich hinter einem Lederballen)

(Crispinus, von außen die Leiter ansetzend, kratzt die Scherben ab, setzt sich auf die Fensterbrüstung, läßt die Leiter herab und steigt ein; Felicia schließt unterdessen leise die kleine Tür zu und nimmt den Schlüssel zu sich)

Crispinus

Zum letztenmal beschreit' ich diesen Pfad;
Käm' ich noch einmal, würd' ich Gott versuchen.

(Geht in den Hintergrund; Fuscianus nimmt die Leiter, will durch seine Tür zurück, erschrickt)

Fuscianus

Es ist noch jemand in der Niederlage. Crispin hat einen Helfer. Ich bin beobachtet. Ich bin gefangen. Wo kann ich mich verstecken?

(Versteckt sich)

Crispinus (mit seinem Lederballen, sucht seine Leiter)

Die Leiter hat mir jemand fortgenommen.
Ich bin gefangen. Was soll ich nun tun?
Ist es erlaubt, daß ich den Menschen töte?
Nein doch, das darf ich nicht. Ich muß ihn binden, —
Es ist Fuscian, wer sollt' es anders sein —
Mir meine Leiter holen und dann fliehn.
Eh man ihn morgen findet, bin ich weit.

(Zieht Fuscianus vor)

Hier hast du dich versteckt! Wo ist die Leiter?

Fuscianus

Es ist doch nicht gut, wenn man allzu klug ist. Nun habe ich an alles gedacht, aber daß er noch einen Kumpan haben

könnte, das war mir nicht eingefallen. Die Dummköpfe haben es besser, sie überlegen gar nichts, und dann hilft ihnen der Zufall.

Crispinus
Ich frage, Schurke, wo die Leiter ist!

Fuscianus
Nun, mir scheint, ich bin hier nicht der Schurke von uns beiden. Fuscianus ist noch nicht in fremde Lederniederlagen eingebrochen. Fuscianus ist auch kein Mädchenverführer. Wenn er liebt, und Fuscianus kann lieben, dann wendet er sich an den Vater. Er zieht seinen besten Anzug an, nimmt einen Blumenstrauß in die Hand und geht zum Vater ins Kontor.

Crispinus
Was soll das heißen? Wen hab' ich verführt?

Fuscianus
Nun, Felicia. Du hast ihr den Kopf verdreht. O ja, der alte Dionysius hat Geld, wer Felicia heiratet, der wird ein reicher Mann. Ich liebe Felicia aus reiner Neigung, ich würde sie heiraten, auch wenn sie nur ihre Aussteuer hätte, mir wäre es genug, wenn sie mich liebte. Und sie hat mich geliebt, bis du dazwischen kamst. Und später hätte sie ja doch alles geerbt.

Crispinus
Was soll das heißen mit Felicia, Kerl?

Felicia (kommt vor)
Ich will nicht lauschen.

Crispinus
Du, Felicia, du?

Fuscianus

Das hätte ich mir doch denken müssen. Das hält natürlich zusammen. Sie wird gesehen haben, wie ich die Haspen der kleinen Tür ölte. Da hat sie natürlich alles gewußt. Sie ist sein Kumpan. Nun, es ist alles aus. Begrabe deine Hoffnungen, Fuscianus. Sei ein Mann und klage nicht. Man macht sich nur lächerlich mit Klagen; und Fuscianus kann wohl unglücklich sein, aber lächerlich hat er sich noch nie gemacht.

Crispinus (zu Felicia)

Du Gute kamst hierher, um mich zu retten!

Felicia

Du mußt ihn binden. Nimm die Riemen hier.

Fuscianus (indem Crispinus ihn bindet)

Es wäre nicht nötig. Ich bin Buchhalter, aber ich habe nicht die Verpflichtung, die Niederlage zu bewachen. Das habe ich getan, weil ich noch immer Hoffnung auf Felicia hatte. Aber ich sehe ein, daß das eine Selbsttäuschung war. Das Verhältnis zu Dionysius löse ich natürlich ohnehin, der Vorteil ist ja nur auf seiner Seite.

Felicia (zu Crispinus)

Du mußt in ein entferntes Land nun fliehn.
Um eines bitt' ich deine Güte noch.
Mein Vater schenkte oft mir seltne Münzen,
Weil ich der schönen Prägung mich erfreut'.
Ich habe sie nun oft genug gesehn.
Wenn du den kleinen Beutel nehmen willst,
Dann bist du auf der Flucht nicht ohne Geld,
Und in dem andern Land, wo du dann lebst,
Da sind gewiß auch andre seltne Stücke,

Die sammelst du für mich, und kommst du wieder,
Gibst du mir die zurück für diese hier.

(Reicht ihm den Beutel)

Crispinus

Du gutes Kind!

Felicia

Was ist dir denn? Du weinst?

Crispinus

Ich weine, weil mich deine Güte freut,
Und nehme deine fromme Gabe an.
Gib mir die Hand.

Felicia

Hier ist sie.

Crispinus

Höre mich:
Noch bist du jung wie ich, noch bist du frei,
Noch hast du nicht gelebt in dieser Welt.
Schön scheint das Leben dir, und glückverheißend,
Und deine Hände reckst du nach dem Glück:
Doch Glück des Lebens ist in Wahrheit Knechtschaft,
Und Knechtschaft macht uns niedrig und gemein;
Doch kannst du frei dich halten, wenn du nie
Vom Leben nimmst und immer ihm nur gibst.

Fuscianus

Du brauchst ja nicht zu geben, was dir gehört, sondern du kannst das Leder stehlen, das du für die armen Leute haben mußt.

Crispinus

Du kränkst mich nicht, du armer alter Mann —

Fuscianus
Ich bin nicht arm, sondern habe mein gutes Vermögen, und das habe ich sicher angelegt. Auch bin ich nicht alt, ich bin ein Mann in den besten Jahren.

Aurelia (kommt vor)
Zum Abschied küsse sie. Sie liebt dich sehr,
Mehr als Aurelia liebt.

Crispinus
Auch du bist hier?
(Küßt Felicia auf die Stirn)
So halte unbefleckt dich von der Welt,
Bewahre deine Liebe, die du hast,
Und sei zu nahe bei den Menschen nicht.

Piato (kommt auf einer Leiter durch den Schornstein niedergeklettert)
So viele Menschen!

Fuscianus
Also das ist noch ein Spitzbube! Auf den hatte ich keinen Verdacht.

Piato
Du nennst mich einen Spitzbuben, und der Schein ist freilich gegen mich, denn ich wollte hier stehlen; nämlich Dionysius hat mich selber auf den Gedanken gebracht, durch den Schornstein zu steigen. Soll ich zusehen, wie meine Kinder barfuß laufen, die doch christlich erzogen werden, und hier liegt das Leder in Ballen übereinander bei einem Heiden, daß man es nur zu nehmen braucht? Woher hat denn Dionysius das viele Leder? Er war ein armer Mann wie ich, aber er hat die Leute mit Handelschaft betrogen, und ich bin immer ein ehrlicher Maurer gewesen. Leder ist eine Gabe Gottes, ich habe so gut ein Recht auf dieses Leder wie Dionysius.

Fuscianus
Ja, das sind eure Ansichten, ich kenne sie. Sparsamkeit, Fleiß, Ordnungsliebe, Eigentum, Religion, Familie, das wird alles abgeschafft. Wir werden ja sehen, wohin das führt. Der Staat kann nicht bestehen bei solchen Ansichten. Aber ich heirate nicht mehr, ich brauche nicht für Kinder zu sorgen, und solange ich lebe, wird euch die Polizei noch bewältigen.

Felicia (zu Piato)
Du kannst dir ein Stück Leder aussuchen, ich schenke es dir.

(Piato nach hinten)

Crispinus (zu Aurelia)
Lebt wohl, Aurelia.

Aurelia
Und was gebt Ihr mir
Als guten Rat beim letzten Abschiednehmen?

Crispinus
Wollt Ihr nicht, was Ihr wollt? Was kann ich raten?
Ihr steht allein inmitten vieler Menschen,
Und Haß und Liebe, Gier und Leiden treffen
In Euch zusammen als dem Mittelpunkt,
So daß Ihr blinde, namenlose Kraft
Mehr scheint, als Mensch. Euch ist verliehn von Gott,
Versuchung aller Dinge zu erleben,
Daß Ihr erkennt, was alles Ihr vermögt.
Lebt Euer Leben, werdet, die Ihr seid.

Aurelia
Und das sind alle Worte, die Ihr habt?

Crispinus

Einst liebt' ich Euch — ich liebe Euch noch jetzt.
Ihr wißt noch, was ich damals Euch gesagt —
Und sagtet Ja Ihr heute — Euer Ja,
Es würde machen, daß ich weinen müßte,
Denn fliehen muß ich Euch, Ihr seid das Glück,
Und unfrei macht das Glück, schwach der Besitz,
Schlaff Sehnsuchtslosigkeit und weich Erfüllung,
Und ich muß frei sein. Schüttelt nicht das Haupt:
Kein Mensch weiß, was ich muß, ich selber nicht,
Es reißt mich weiter gegen meinen Willen,
Und alles, was ich tue, muß ich tun.

Roscius (aus der Versenkung)

In diesem Raume sind vereinigt nun
Des Stücks Darsteller alle, und der Dichter
Will nicht verzichten auf die Hauptperson,
Den greisen Künstler. So denn tret' ich auf;
Und da kein andrer Weg, und da ich selbst
Die Bühne kenne nun seit langer Zeit,
Auch kein Motiv mehr aufzufinden war,
Mich herzubringen, brauch ich die Versenkung.
Bevor ich aber in die Handlung greife,
Muß ich von der Perücke erst berichten,
Ich wollte sie dem Schuster wiedergeben,
Allein er nahm sie nicht. Ich habe Zeugen.

Cilinia (kommt vor; zu Roscius)

Wir waren miteinander engagiert —

Crispinus

Cilinia, wie, auch du warst hier versteckt?

Roscius
Cilinia, ei! So seh' ich hier dich wieder!

Cilinia
Als wir zuletzt uns sahen, weißt du noch —
Ich war so jung —

Roscius
Doch hattest du Talent —

Cilinia
Du legtest mir die Hände auf das Haupt
Und sagtest segnend: „Diene deiner Kunst“,
Und weinend fuhrst du fort: „Der greise Künstler
Wünscht dir von Herzen, daß dein Kurswert steigt,
Denn diese Schmiere war doch nichts für dich.“
Viel Schweres hab' ich später dann erlebt;
Da dacht' ich oft an dich und deine Güte.

Roscius
Ja, gute Menschen gibt es in der Welt.
Ich rede nicht von mir. Ein Künstler darf
Nicht zu moralisch sein; das schadet ihm;
Doch hier Crispin. Er will mir Stiefel machen.
Hast du dein Maß?

Crispinus (ihm anmessend und notierend)
Die Länge dreiundzwanzig,
Und sechzehn übers Spann, zweidällig, spitz —

Roscius
Fest sei der Schuh, denn mich hat er zu tragen,
Doch zierlich sei er auch, und meiner würdig
Durch Leders Kostbarkeit und Formenpracht.

F e l i c i a

Du mußt doch fliehn, Crispin —

C r i s p i n u s

Ach, ich vergaß,

Ich bin zerstreut, hier sind so viele Menschen —

P i a t o (mit einem Ballen zurückkommend)

Ich danke dir, Felicia. Ich habe ein festes Rindsleder genommen für die Sohlen. Nun will ich nur wieder nach Hause gehen.

(Steigt seine Leiter hoch und zieht sie nachher in die Höhe)

R o s c i u s

Höchst sonderbar geht's zu in diesem Raum.

F u s c i a n u s

Wenn ihr noch lange hierbleibt, so erwischt euch Dionysius vielleicht.

R o s c i u s

Das Blut erstarrt vor Schreck mir in den Adern!
Ich geh' zurück den Weg, den ich gekommen.
Ich war hier überhaupt ganz überflüssig;
Bin ich denn Hauptfigur in diesem Stück?

(Ab durch Versenkung)

C i l i n i a (zu Crispinus)

Zum Abschied will auch ich die Hand dir reichen.

C r i s p i n u s

Am nächsten ist verwandt mir deine Seele
Von allen Menschen, die ich je gesehn;
Denn ernst, wie Tiere, sind die andern alle,
Und du bist heiter als ein freier Mensch.

Wie Roscius dich geküßt zum Abschied hat,
Will ich dich küssen — neige mir die Stirn.

(Küßt sie)

Fuscianus

Da hast du eine große Wahrheit gesagt, Ernst ist in dir ebensowenig wie in der Komödiantin; aber in den beiden andern Mädchen ist er auch nicht.

Crispinus

Nun will ich wandern einen weiten Weg,
Vorbei an Feldern, drauf sich Leute mühn,
Die nur an Arbeit, Lohn, und Lohn und Arbeit,
Nicht an die Seele denken, nicht an Gott;
Ich weiß ein Lied, das will ich wandernd singen:
Frei bin ich, frei, denn nichts will ich von Menschen,
Denn nichts bedarf ich, und nur schenken will ich
So wie ich dir, Felicia, geschenkt.

Fuscianus

Der Idealismus hat seine großen Bequemlichkeiten. Man nimmt einen Beutel mit Goldstücken an, und aus Zartgefühl muß der Schenker tun, als ob er der Beschenkte ist.

(Die Mädchen zeigen Crispinus die Leiter, er setzt sie an, steigt hinaus und zieht sie hinter sich nach)

Aurelia

Nun sind wir drei allein mit diesem hier.
Wir können auch nun gehn.

Cilinia

Er dauert mich.

Fuscianus

Ich liege allerdings hier recht unbequem, und in meinen

Jahren könnte es mir schaden, wenn ich die Nacht hier auf dem kalten Boden zubringen müßte.

Felicia

In deinen Jahren? Bist du denn nicht jung?

Fuscianus

Ein Narr bin ich, ein fünfzigjähriger Narr mit einem Kahlkopf, Crispin ist ja nicht so närrisch wie ich, der ist ja ganz vernünftig; jetzt wird es mir klar. Was hätte ich denn wohl bei meinen fünfzig Jahren mit einer jungen Frau machen sollen! Hörner hätte sie mir aufgesetzt. Du kannst mich ruhig losbinden, ich will nichts verraten.

Felicia

Gut denn. (Zu den andern) Ihr geht, ich folge euch sogleich.

(Aurelia und Cilinia die Leiter hinauf und ab, Felicia befreit den Fuscianus)

Fuscianus

Jetzt lege ich mich in mein schönes warmes Bett und ziehe mir die Nachtmütze über die Ohren. Hoffentlich wird es kein Schnupfen, es liegt mir ordentlich etwas in den Gliedern. Wenn ich gescheit gewesen wäre, dann wäre ich mit zwanzig Jahren so lustig gewesen wie Crispin und hätte geheiratet, dann hätte ich jetzt einen Jungen, der das Geschäft übernehmen könnte, und ich könnte in Ruhe meine Pfeife rauchen und die Oberaufsicht führen. Aber ich bin zu geizig gewesen. Was habe ich nun von meinem Geld. Gar nichts. Ich will es deinen Kindern vermachen, wenn du heiratest, denn schließlich stehst du mir doch am nächsten in der Welt, und du sollst den Nießbrauch haben. Vielleicht kommt Crispin wieder. Heirate ihn nur, er ist gescheiter als ich. Ich will mit deinen Kindern spielen.

Felicia

Es tut mir leid, daß ich so hart gewesen —

Fuscianus

Geh nur, die andern sind schon fort. Gib mir erst meinen Schlüssel wieder. Ich bleibe, bis du hinaufgeklettert bist.

(Felicia gibt ihm den Schlüssel, steigt in das Fenster und zieht die Leiter nach sich)

Verrückt bin ich gewesen. Dionysius muß mich schön ausgelacht haben. Die andern Menschen auch. Das soll mir gleich sein, ich glaube, Felicia hat nicht mitgelacht; sie hat doch ein gutes Herz.

Dionysius (tritt durch die Haupttür ein)

Es ist ja nicht bloß um die Ölflasche allein, aber so wird mit allem gequast. Man hätte sie zum Beispiel auch für Wagenschmiere benutzen können. Aber da wird natürlich gleich eine gute Flasche genommen. — Wer ist da? Du bist wohl der Spitzbube, den ich suche? Warte, jetzt habe ich dich!

Fuscianus

Fuscianus ist es.

Dionysius

Fuscianus? Ei, was hast du denn des Nachts in der Lederniederlage zu suchen? Wer hat dir denn den Schlüssel gegeben? Hast du denn einen Nachschlüssel? Du siehst ja so sonderbar aus? Bist du denn so erschrocken? Ei, ei, Fuscianus, auf was für Gedanken bringst du mich?

Fuscianus

Ich wollte dem Lederdieb auflauern.

Dionysius

Ei, dem Lederdieb, ei, ei. Hatte ich dir denn das befohlen? Also einen Nachschlüssel hast du?

Fuscianus

Ich bin durch die kleine Tür gekommen.

Dionysius

Ja, einen Nachschlüssel zu der kleinen Tür. Ei, ei, da hätten wir also den Lederdieb gefangen. Ja, ja, ehrlich währt am längsten.

Fuscianus

Was soll das heißen, Dionysius! Willst du mich etwa verdächtigen?

Dionysius

Der Schuldige verdächtigt sich selber, Fuscianus. Man findet ihn des Nachts an dem Orte des Diebstahls. Er hat einen Nachschlüssel. Er hat einen verwirrten Gesichtsausdruck. Er wird plötzlich aufbrausend. Und man überlegt sich das Vorangegangene, man fragt sich: weshalb war er so lange Jahre ohne Gehalt in dieser Stellung? Felicia? Glaube ich nicht mehr. Nein, er hat nur so närrisch getan.

Fuscianus

Du hast recht, ich war närrisch. Aber ich verzichte auf Felicia.

Dionysius

So, du verzichtest! Ei! Das würde mir ja überraschend kommen, wenn ich nicht inzwischen tiefere Einblicke getan hätte. — Bekenne, du Schurke, dreißig Jahre bist du nun bei mir. Wieviel hast du mir gestohlen in den dreißig Jahren? Ich habe es erst seit einem Jahre gemerkt, aber du hast schon

immer gestohlen, die ganzen dreißig Jahre, und ich habe nichts gesehen, mit Blindheit war ich geschlagen. Ich hielt dich für eine billige Arbeitskraft. Eine teure bist du gewesen. Gestehe es, du hast gepraßt, du hast des Nachts geschwelgt, der Wein ist in Strömen geflossen, davon hast du auch die Haare verloren, und ich habe es bezahlen müssen. Ja, gespielt hast du, Rennpferde hast du dir gehalten, Mätressen hast du gehabt, das ging in Saus und Braus; weißt du noch, einmal habe ich dich erwischt, da nahmst du eine alte Stiefelsohle mit, ein Kunde hatte sie vergessen.

Fuscianus

Ich wollte mir die gute Stelle herausschneiden und einen Fleck unter meine Hausschuhe setzen.

Dionysius

Dreißig Jahre ist es her, daß du die Stiefelsohle genommen hast, ich habe es nicht vergessen. Weißt du noch, was ich sagte? Man wirft sie zwischen den andern Lederabfall, den kaufen die Weinbergbauern als Dünger für die Weinstöcke. Dreißig Jahre. So etwas vergißt man nicht. Und was hast du mit deinem alten Rock gemacht? Du hättest ihn noch ganz gut tragen können; wenn die Ärmel nicht mehr zu flicken sind, so hat man immer irgendein anderes altes Stück liegen, aus dem läßt man sich neue Ärmel einsetzen, wenn die Farbe auch nicht ganz paßt, die Hauptsache ist der Stoff. Aber verschenkt hast du ihn. Einem armen Mann hast du ihn geschenkt! Du Prasser, du Verschwender, du Habenichts. Mußt du mir umsonst dienen? Was? Kannst du nicht deinen Lohn nehmen und dir was sparen, was? Glaubst du, ich bin so dumm und gebe dir meine Tochter? Einem, der umsonst arbeitet? Hahaha!

Fuscianus

Ich ärgere mich nicht über dich, sondern ich bedauere dich. Als ich noch närrisch war, da hätte ich mich geärgert. Ach, ich möchte weinen, daß ich vernünftig geworden bin. Früher war ich glücklich, da hatte ich ein Ziel für mein Leben. Es ist nichts für unsereinen, wenn er vernünftig wird. Ich bin in einer Stunde alt geworden. Wie ich in die Niederlage kam, da hoffte ich noch alles, und mir war, als wenn ich erst seit gestern lebte, jetzt merke ich, daß ich schon fünfzig Jahre alt bin. Ich weiß nicht, wie das zugegangen ist, die Jahre scheinen mir wie Tage. Unser Verhältnis will ich lösen, denn Gehalt wirst du mir doch nicht bezahlen wollen.

Dionysius

Ich bezahle dir kein Gehalt, soll ich mein Geld verschwenden?

Fuscianus

Durch ein faules Konto soll man einen Strich machen. Aber ich habe das gute Geld noch hinter dem schlechten hergeworfen. Ich habe oft genug Zahlungen für dich geleistet, denn ich dachte, das Geschäft leidet durch deinen Geiz, und du hast ja doch nicht das ewige Leben. Aber du lebst ja länger als ich. Du heiratest ja noch einmal wieder.

Dionysius

Und dann wird zusammengerechnet, was du mir gestohlen hast in den dreißig Jahren. Ich habe genau aufgeschrieben jedes Jahr, was in Abgang geraten ist. Das mußt du mir alles bezahlen.

Fuscianus

Ich verstehe nicht, was du meinst. Ich habe dir nichts gestohlen.

Dionysius

Ich will dich schonen, denn du warst eine gute Arbeitskraft. Bezahle mir, was mir in den dreißig Jahren in Abgang geraten ist.

Fuscianus

Laß mich jetzt gehen.

Dionysius

Du willst nicht? (Packt ihn, schreit) Zur Hilfe, Diebe, zur Hilfe, Diebe in der Niederlage!

Vierter Aufzug

Szene: wie im ersten Aufzug. Richtertribüne, Altar.

Diocletian, Rictiovarus

Diocletian
Ich liebe allzu fromme Leute nicht,
Denn meistens sind sie schlechte Untertanen.
Das grübelt, und bekrittelt, und beschließt:
„Man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen."
Gott nämlich ist, was sie für richtig halten,
Und Menschen nennen sie die Obrigkeit.
Und dafür lieg' ich schlaflos meine Nächte,
Leb' in der Sänfte zwischen staub'gen Akten
Und denk' an nichts, als die verdammte Pflicht.
Ob sie an andre Götter glauben, ist mir gleich;
Doch wenn ich für sie denke und beschließe,
So sollen sie gehorchen, *ich* bin Gott.
(Packt Rictiovarus an der Kehle)
Was drückst du dich da hinter meinem Rücken?

Rictiovarus
Ich wollte deiner Gottheit opfern, Herr.

Diocletian
Wo ist dein Dolch? Ihr seid verschworen, was?
Zum Donnerwetter! Lieben sollt ihr mich!

Rictiovarus

Ihr irrt euch, Herr —

Diocletian (läßt ihn los)

Nun ja, ich irrte mich!
Ich traue keinem, dem ich nicht kann sehn
Von vorn ins Auge. Setz' dich auf den Stuhl!
Ist er ein Christ, verurteilst du den Mann.

Rictiovarus

Ich bin der Richter und entscheide hier
Nach dem Gesetz.

Diocletian

Du tust, was ich befehle.

Rictiovarus

Ich tue, Herr, was meine Pflicht befiehlt.

Diocletian

So, du bist selbst ein Christ?

Rictiovarus

Ich bin gebildet
Und habe in Bologna Jus studiert.

Diocletian

Na, also dumm!

Rictiovarus

Herr!

Diocletian

Keine Widerrede!

Rictiovarus

Ich richte nach Gesetz und nach Gewissen.

Diocletian

Ich bin Gesetz.

Rictiovarus

Du bist es nicht, du gibst es.
Gib ein Gesetz, man soll die Christen töten,
Und laß es in der rechten Form verkünden,
So werd' ich tun, was meine Pflicht verlangt,
Und überwiesne Christen töten lassen.
Jetzt darf ich's nicht.

Diocletian

Na ja, das ist Zivil.
Du hast ja recht, und hast ja auch Courage.
Im Staate braucht man ja wohl euresgleichen,
Sonst steckt die Karre schließlich ganz im Dreck.
Wär' ich doch immer nur Soldat geblieben!
Was hältst du von den Christen?

Rictiovarus

Solche Dinge
Gehn mich nichts an. Ich bin Beamter, Herr!

Diocletian

Ja, ja, schon gut. Ich muß es doch entscheiden.
Wenn ich mich täuschte? Was? Ich kann mich irren;
Und mir hilft keiner, ich muß allen helfen. —
Was, werd' ich alt? Tu' deine Pflicht nur, Mann;
Recht hast du; ich kann auch nichts weiter tun.

Rictiovarus

Schon lange, Kaiser, wollt' ich mit dir sprechen.
Es wäre nötig, daß man die Gesetze
In einem ordentlichen Kodex sammelt.
In meinen Mußestunden hab' ich schon —

Diocletian

Was, ohne meinen Willen?

Rictiovarus

Herr, ich dachte,

Weil du doch eine Tochter hast —

Diocletian

Ach so,

Ein Schwiegersohn!

Rictiovarus

Ein tüchtiger Jurist

Füllt, glaub' ich, immer seine Stelle aus.

Diocletian

Kennst du Aurelia?

Rictiovarus

Nein, doch glaube mir,

Es geht nicht länger ohne diesen Kodex.
Wär' ich dein Schwiegersohn und Mitregent,
Das wäre meine Lust, den Kodex machen!

Dionysius als Ankläger, Fuscianus gefesselt treten auf. Wache, Volk, unter diesem Piato, Roscius, Aurelia (verschleiert), Cilinia und Felicia. Crispin (verkleidet)

Dionysius

Die Sache ist einfach. Diese Umständlichkeiten wären gar nicht nötig. Das ist nur, damit alles recht viel Geld kostet. Die Steuern muß der Bürger bezahlen. Ich habe Fuscianus nachts in der Niederlage gefaßt.

Rictiovarus

Ist das wahr?

Fuscianus

Ja, ich war in der Niederlage.

Dionysius

Und nun gestehe, daß du hast stehlen wollen. Mach's kurz. Da laufen nur noch Spesen und Sporteln auf. Der einzelne Bürger hat ein Interesse daran, daß in der öffentlichen Verwaltung gespart wird.

Rictiovarus

Was wolltest du in der Niederlage tun?

Fuscianus

Ich habe drei Wochen im Gefängnis gesessen und über das menschliche Leben nachgedacht. Dazu habe ich früher niemals Zeit gehabt. Ich hatte geglaubt, daß ich ein Narr sei, weil ich Felicia heiraten wollte —

Dionysius

Ja, ein Narr warst du, denn was Felicia allein an Musikstunden gekostet hat, das war mehr, als das Gehalt für einen Buchhalter.

Fuscianus

Laß mich nur ausreden, ich weiß das schon. Aber dann habe ich mir gesagt: alles hat seinen Grund in der Welt. Weshalb war ich so närrisch? Und dann habe ich mir alle anderen Menschen im Geiste vorgeführt, die ich kenne, und habe gefunden, daß sie auch närrisch sind. Du, Dionysius, wozu kratzt du so viel Geld zusammen, und verzehrst noch nicht einmal dein Frühstück, sondern hebst es auf in der Schublade, bis es schimmlig wird und eingeweicht werden muß für die Hühner? Und du, Rictiovarus, weshalb hast du über dich das Gesetz gestellt und willst kein Mensch sein, sondern nur ein Richter? Und du, Diocletian, weshalb willst du herrschen und quälst dich ab bei deinem Podagra mit Ge-

setzen und Reisen? — Und du, Roscius, weshalb machst du dich lächerlich auf der Bühne vor den Menschen —

Roscius

Herr, er beleidigt mich! Ich bin ein Künstler, —
Und überhaupt, es wird hier intrigiert,
Man borgt mir nicht. Man will mich hier vernichten.

Diocletian

Schweig. Laß ihn reden. Der Kerl hat Verstand.

Fuscianus

Nein, Herr, ich habe auch keinen Verstand, aber es ist mir etwas klar geworden. Der Mensch will ein Ziel haben, und wenn er kein vernünftiges Ziel hat, so sucht er sich ein närrisches. Aber vernünftige Ziele gibt es gar nicht. Da habe ich an Gott gedacht.

Diocletian

Ich dacht' es mir doch schon, du bist ein Christ!

Fuscianus

Nein, ich habe ohne Religion gelebt wie das Vieh. Aber das Vieh hat den Menschen, und wenn der Hund seinen Herrn ansieht, so weiß er, wozu er lebt. Wenn der Mensch einen Gott hätte, so wüßte er auch, wozu er lebt, und dann brauchte er kein Ziel. Deshalb sage ich: der Mensch, wenn er vernünftig ist, kann er nicht ohne Gott leben, und nur die Narren sagen: es ist kein Gott.

Rictiovarus

Du hast nun deine zugemessene Zeit gesprochen, wie es das Gesetz de Furtis und die Ausführungsbestimmung, Reichsverordnungsblatt von Zweihundertfünfzig, achtzehnter Januar, vorschreiben. Ich habe dich nicht unterbrochen und

muß nun an dich die Frage richten: soll das deine Verteidigungsrede sein?

Fuscianus

Ich will mich nicht verteidigen. Mein Leben steht in Gottes Hand. Er ist mein Vater, und ich falte die Hände wie ein Kind und sage: Dein Wille geschehe.

Rictiovarus

Gut. Also du gestehst den Diebstahl ein?

Fuscianus

Ich habe nicht gestohlen. Aber Gottes Wille geschehe.

Rictiovarus

Also du leugnest.

Fuscianus

Gottes Wille geschehe, ich bin sein Kind.

Rictiovarus

Der Angeklagte kann gestehen oder er kann leugnen. Eine andere Möglichkeit gibt es nicht. Du leugnest. Aber man hat Beweise. Dionysius hat dich des Nachts in seinem Magazin ergriffen und auf sein Rufen hinzukommende Personen haben euch beide in der betreffenden Lokalität angetroffen, und zwar, wie er dich festhielt. Es fehlt auch ein Ballen Rindsleder, und die Umstände ergeben, daß du den gestohlen und fortgebracht hast und bei dem Stehlen weiterer Ballen überrascht wurdest. Ob die früheren Diebstähle auf dich zurückzuführen sind, kann, obzwar es wahrscheinlich ist, nicht bewiesen werden. Du wirst wegen nächtlichen Einbruchs und Diebstahls sowie Diebstahlsversuchs zum Tode und zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt, ersteres wegen des Diebstahls, letzteres wegen des Diebstahlsversuchs. Hast du noch etwas zu erwidern?

Fuscianus

Es ist nichts bewiesen. Aber ich nehme die Strafe an, denn mit all unserem Wollen können wir nichts erreichen, und von nun an will ich nur folgen.

Piato

Höre mich an, Richter, denn ich habe etwas zu sagen, was für den Fall wichtig ist.

Rictiovarus

Da das Urteil noch nicht endgültig verkündet ist, magst du reden.

Piato

Dieser Mann hat einen Ruf bekommen von Gott, und wird ein Christ werden und ein guter Arbeiter im Weinberge des Herrn. Wenn ihr ihn jetzt hinrichtet, so stirbt er als ein Heide und in seinen Sünden, und fährt zur Hölle. Den Ballen Rindsleder habe ich genommen, und nicht Fuscianus. Er liegt noch in meinem Hause. Deshalb laßt Fuscianus frei, daß er sich bekehre, und verurteilt mich. Denn wenn ich auch unwürdig bin, so hoffe ich doch einzugehen zur ewigen Seligkeit, Amen.

Dionysius

Du bist der Dieb, du Schurke? Und ich habe dir Arbeit gegeben, und du hast bei mir verdient! Das habe ich mir doch gedacht, wie du die Ölflasche zerschlugst, daß du ein Dieb bist, denn wer verschwendet, der betrügt auch, und der stiehlt auch.

Piato

Ich bin kein Dieb, Dionysius, aber ich liege noch in Klage mit dir wegen meines Taglohns, den du mir zurückhältst.

Dionysius

Und so wird unnütz das Papier verschrieben, und der Richter will sein Gehalt haben und sitzt da. Verurteile ihn schnell, er hat selbst gestanden!

Piato

Wenn ich verurteilt werde, so will ich Gott lobpreisen, der mich den Tod der heiligen Märtyrer erleiden läßt. Aber ein Dieb bin ich nicht.

Rictiovarus

Man muß also Anklage erheben gegen den Maurer Piato —

Felicia

Er hat den Ballen nicht gestohlen, ich habe ihn ihm geschenkt.

Dionysius

Du hast ihm den Ballen geschenkt? Du verschenkst mein Gut? Ich habe mein Geld vergraben, wenn ich sterbe, so weiß keiner, wo es liegt. Was? Für eine Verschwenderin habe ich gearbeitet, für eine, die verschenkt? Keinen Pfennig sollst du sehen von meinem Gelde. Wozu hat man Kinder? Daß sie einen bestehlen, daß sie einen betrügen, daß sie einen belügen. Aber deine Mutter war auch so. Ein Narr war ich, daß ich heiratete. Wem hast du das andere Leder gegeben? Auch aus der Küche hast du verschenkt. Ich werde von allen bestohlen. Mir gehört alles, die ganze Stadt gehört mir, das ganze Land gehört mir, die ganze Welt gehört mir, das ist mir alles gestohlen. Du stiehlst auch, und du, und du, der Kaiser stiehlt auch. Wozu brauch' ich einen Kaiser? Nimm sie fest, Richter, nimm sie alle fest, verurteile sie, du wirst dafür bezahlt, daß du die Diebe verurteilst.

Rictiovarus

Diebstahl von Familienmitgliedern wird nur auf Antrag verfolgt. Wenn du den Antrag stellst, so muß man also Anklage erheben gegen Felicia.

Cilinia

Du willst den armen Maurer retten, Felicia. Aber ich werde nicht dulden, daß dir ein Leid geschieht. Ich war es, die das Leder gestohlen hat.

Dionysius

Das hab' ich doch gesagt. Das wußte ich doch. Eine Verschwörung. Die hängen alle zusammen. Die haben nun schon gestanden: Fuscianus, der Maurer, meine Tochter und die Komödiantin. Sie haben sich geteilt. Der eine ist der Stehler, der andre ist der Hehler, der dritte hat verkauft. Es sind noch nicht alle. Ich war eben etwas aufgeregt. Aber jetzt bin ich ruhig. Es sind nicht alle. Ich weiß es. Bloß der Kaiser stiehlt nicht. Ich bin ja ganz allein in der Welt, ich habe ja alle Menschen zu Feinden.

Roscius

Bergabwärts geht es mit der Schauspielkunst.
Der Bühne Könige und Götter starben.
Ich bin der letzte aus der alten Zeit,
Doch müde neig' auch ich mein Haupt zu Grab.
Du hast Talent. Ich hab' es stets gesagt.
Ein Unrecht wär' es, hängte man dich jetzt,
Eh' du der Kunst das Höchste noch gegeben,
Das du ihr geben kannst und geben mußt.
So lebe denn. Ich trete für dich ein.
Was ist das Leben mir! Wer Künstler ist,
Ist längst betrogen um des Menschen Leben;

Stets hat er Schale nur, und nie den Kern.
Der Lederdieb bin ich. Nun richtet mich.

Aurelia

Wir trafen uns zu mitternächt'ger Stunde
In jenes Mannes Lederniederlage.
Fast alle sind vereint nun. Ich nur fehle.
(Schlägt den Schleier zurück)
Der Dieb bin ich. Mich richtet, wenn Ihr wollt.

Diocletian

Wie? Meine Tochter auch? Na, Rictiovarus!
Der Fall wird schwierig und erfordert Geist.

Dionysius (geht zu dem Altar, streut Weihrauch, welcher verbrennt)

Ich sagte es, sie hängen alle zusammen. Es ist eine Verschwörung. Aber eins gibt es noch auf Erden, an das der Mensch sich halten kann, das ist die Religion. Du bist unser Kaiser, Diocletian, du bist unser Gott. Ich bete zu dir.
(Kniet vor dem Altar)
Dich fleh' ich an, dich, Kaiser, Gott der Welt,
Durch den die Menschen unsres Reiches leben,
Dich, fleischgewordnes Recht, lebend'ge Kraft,
Des Stuhl erhöht ist neben Jovis Stuhl,
Des Blitzeschleudrers, der im Himmel thront;
Und der du Mensch bist gleich uns andren Menschen,
Und auf dem Kaiserthron das Zepter trägst:
Gib mir mein Recht, ich will mein Recht, mein Recht;
Denn durch das Recht nur leben Welt und Reich,
Nur weil du Recht bist, bist du Gott und Kaiser.
Vor deinem Angesicht werd' ich verhöhnt,
Weil ich ein Mensch bin, wie ein Mensch muß sein

In dieser Welt, wo Gott du bist und Kaiser.
Gib mir mein Recht, mein Recht will ich, mein Recht.

Diocletian
Ja, ich bin Gott. Denn wär' ich nur ein Mensch,
Ich könnte leben nicht in meiner Schuld,
In meiner Angst. Wer bin ich? Ein Soldat,
Den Zufall auf den Thron geworfen hat,
Ein Knecht, der seinem Herrn entlaufen war.
Und ich soll tragen dieses große Reich,
Und keiner kann es tragen, als nur ich!
Ein Bauernknecht nur bin ich, und kann irren,
Wenn ich nicht Gott bin, und die Menschen nicht
Gebete mir und Opfer täglich bringen.
Wahnsinnig wär' ein Mensch, der Schuld nicht fühlt,
Und ich bin ich, an allem bin ich schuld.

Crispinus (zerreißt den Schleier)
Verkleidung ward gespielt. Nun fort die Hülle.
Ich bin Crispin.

Diocletian
Crispin??! Bist du der Mensch,
Der die hier alle hat verrückt gemacht,
Auch mich sogar?

Nictiovarus
Mich bitt' ich auszunehmen.

Diocletian (nachdenklich)
Ja, mit Verstand wird nicht die Welt regiert,
Das ist mir nun allmählich klar geworden.
Dem Dummkopf fliegen alle Herzen zu,
Und weil sich keiner vor ihm fürchten muß,

Kann er die Menschen leiten, wie er will.
Versuch' ich's mit der Dummheit auch einmal?
Ich könnte ihn zum Mitregenten machen!

Crispinus
Nimm nicht von neuem eine Hülle vor!
Durch ihre Lüge leben nur die Menschen
Ihr täglich jämmerliches Dasein fort;
Für einen Augenblick zerriß sie Roscius,
Und weil er Hohes sah, wollt' er zum Tode;
Und weil sie Dionysius zerriß,
Wob er im Augenblick sich eine neue;
Nun reißt sie dir; der Wage Zünglein steht;
Dein Herz liegt in der einen Schale; soll sie
Zu Gottes Stuhl, hoch in die Wolken schnellen,
Soll sie zum Abgrund: Du entscheidest jetzt.

Piato
Was sagst du da? Er ist der alte Drache,
Das Tier, das aus dem Meere aufgestiegen,
Mit sieben Häuptern und mit vierzehn Hörnern,
Auf denen Namen stehn der Lästerung –

Diocletian
Schafft diesen fort!

(Häscher bringen ihn fort; im Abgehen schreit er weiter)

Piato
Ja, zum Martyrium!
Vergießt mein Blut, auf daß ihr mich erhöht,
Und ich zur Rechten sitze unsres Herrn.

Diocletian
Ins Narrenhaus.

Plato

Ins Narrenhaus? Verruchter!

(Ab)

Diocletian (zu Crispinus)

Du bist befreundet mit dem Manne, was?

Crispinus (verlegen)

Ja — nicht so eng.

Diocletian

So gibt es also Grade,
Und ganz Verrückte willst du auch nicht haben!

Crispinus

Wie meinst du, Herr?

Diocletian (für sich)

Man könnt' es doch versuchen,
Wenn er sich selber leiten läßt, ist's gut.
Zuletzt kommt alles auf die Praxis an.

(Laut)

Wenn ich dich nun zum Mitregenten nähme
Und gäbe meine Tochter dir als Weib?
— Da steht wohl noch ein anderer Altar.
Macht noch ein Feuer an — du würdest Gott,
Wie ich es bin? Was sagtest du dazu?

Crispinus

Den falschen Göttern hab' ich abgesagt.

Diocletian

So, hm. Du müßtest deiner Gottheit opfern.

Crispinus

Das tu' ich nie.

Rictiovarus (zu Diocletian)
Bedenke, Herr, du mußt
Das geltende Gesetz kodifizieren.
Man macht am besten vierundzwanzig Bücher.
Das Kriminalrecht ist ja ziemlich leicht,
Doch das Zivilrecht —

Diocletian (zu Crispin)
Also opferst du?
Bedenke, daß du Kaiser werden kannst.

Rictiovarus
Ich würde gern Aurelias Gatte werden,
Denn das Zivilrecht ist so meine Stärke.

Crispinus
Als ein Gefangner lebt' ich in der Welt,
Von der du sprichst. Ich bin aus ihr entflohn.
Wer herrscht, muß Böses tun.

Diocletian
Drum ist er Gott.

Crispinus
Mein Atmen schon ist Böses, Sünde schon
Mein Blick, der die Begierden mir erweckt.
Ich weinte, Herr, vor Angst, ich weine noch,
Denk' ich an meine Schuld, die täglich wächst.
Um frei zu sein, ward ich ein niedrer Knecht,
Notdürft'ge Nahrung hab' ich nur genommen,
Und schenkte meine Arbeit an die Armen.

Roscius
Er spricht die Wahrheit, Herr, er wurde Schuster,
Verschenkte seine Schuhe, und das Leder
Hat er gestohlen, wenn er keines hatte.

Dionysius

So, du bist der wahre Dieb. Gerechtigkeit, Kaiser, Gerechtigkeit.

Rictiovarus

Verzeih, Herr, wenn der Mann die Wahrheit spricht,
Muß ich Crispin sofort verhaften lassen —

Diocletian

Ich wußte, daß du hinter allem stecktest.
Du bist der Dieb?

Crispinus

Ja.

Diocletian

Auf dem Diebstahl steht
Der Galgen.

Crispinus

Weiß ich.

Diocletian

Hm.

Dionysius

Gerechtigkeit!

Diocletian

Ich lasse dir die Wahl. Hier steht Aurelia,
Dort der Altar. Du opferst erst dir selbst,
Dann kannst Aurelia du zum Weibe nehmen,
Und wirst mein Mitregent und später Kaiser:
Und wenn du nicht willst, dort steht Rictiovarus,
Du bist im Handumdrehn von ihm verurteilt,
Und wirst gehängt —

Aurelia

Doch vorerst höre mich!

Bin ich ein Tier, das man verschenken kann?
Wer sagt denn, daß ich ihn zum Manne will?
Er ist ein Narr und hat mir leid getan —

Felicia

Das ist nicht wahr, du hast mir selbst gesagt,
Daß du ihn liebst —

Aurelia

Ich habe Scherz gemacht.

Seht ihn doch an. Man lacht ja über ihn.

Roscius

Die größten Männer hat man ausgelacht.

Aurelia

Ich liebe einen andern —

Cilinia

Wen denn?

Rictiovarus (vortretend)

Mich.

Aurelia

Ja, Rictiovarus hab' ich stets geliebt.

Rictiovarus

Ich bin Jurist —

Diocletian

Na, gut schon. Meinetwegen.

Der Kodex ist ja nötig. Fang nur an. —
Es tut mir leid, Crispin. Du warst zu dumm.
Sie ärgert sich, weil du nicht zugegriffen. —
Wahrscheinlich geht es immer so mit dir,

Und schließlich bist du doch nicht zu gebrauchen;
Wenn's Ernst wird, ziehn sie sich zurück. Woll'n sehn.
Das andre Mädchen schien doch auch verliebt —

Felicia

Wie, ich?

Diocletian

Wenn du ihn willst, ich schenk' ihn dir.

Rictiovarus

Wenn er der Gatte der Felicia ist,
Zieht Dionysius seinen Antrag wohl,
Da er dann Schwiegervater ist, zurück.

Felicia

Ihr irrt Euch, Herr –

Cilinia

Du hast mir selbst erzählt,
Daß du ihn liebst –

Felicia

Ich habe mich getäuscht.
Er – ist so komisch.

Diocletian

Komisch ist er ja.

Cilinia

Das hab' ich dir doch schon immer gesagt.

Felicia

Ich möchte lieber doch Fuscianus nehmen.
Er ist ja nicht mehr jung —

Fuscianus

Das glaub' ich nicht.

Felicia

Verzeih, Fuscianus, daß ich dich verkannt.
Du liebtest mich, wie ich es nicht verdient —

Fuscianus

Ja, das ist wahr —

Felicia

Ich will mich auch nun bessern.

Diocletian

Ja, Weiber, Weiber! Traut auf Weiber nur!

Dionysius

Da hätte ich doch noch ein Wort zu sprechen. Meine Tochter ist eine gute Partie.

Fuscianus

Sie ist ja anspruchsvoll, für ihre Toilette gibt sie viel aus. Aber wenn die Liebe da ist, dann richtet sich die Frau nach dem Mann. Im Kontor wäre sie gut zu brauchen. Ob sie mir wohl Hörner aufsetzt? Ich müßte mehr auf mein Äußeres geben, einen neuen Anzug kann ich mir ja anmessen lassen. Dionysius hat sie zu streng gehalten, eine Jungfer muß sie haben.

Dionysius

Ihr braucht keine eigene Wirtschaft, wenn ihr heiratet, ihr könnt bei mir mit essen. So viel ist immer übrig. Und ihr eßt auch beide nicht viel.

Fuscianus

Erst wollen wir heiraten, dann findet sich das andere.

Diocletian

Nun schweigt ihr zwei. Da ist die dritte noch.

Aurelia, Felicia
Cilinia, leugne nicht, du liebst ihn ja!

Diocletian
Ich laß ihn laufen, nimmst du ihn zum Mann.

Cilinia
Das geht nicht, Herr. Ich bin doch vom Theater,
Und von der Bühne kann ich nicht mehr lassen.
Und außerdem, was sollte Roscius sagen!

Roscius
Ja, Herr, wir lieben uns, und wir sind Künstler.

Diocletian
Na, also, kurz und gut; sie wollen nicht.
Es tut mir leid. Es war nicht bloßer Spaß.
Doch wird mir klar: ich bin der Rechte nicht,
Die Menschen zu beherrschen, weil ich ihnen
Zu wenig glaube; du, Freund, glaubst zu viel;
Mich hassen sie, dich lachen sie schon aus.
So geht es immer mit den höhern Menschen.
Vor allem hast du wohl zu viel geredet.
Das muß man nicht. Das darf nicht mal der Kaiser.
So woll'n wir's lieber denn beim alten lassen. —
Verhaftet ihn und führt ihn ins Gefängnis.

Dionysius (löscht das Feuer auf den Altären)
Daran denkt natürlich keiner, das Feuer auszulöschen. Es geht mich ja nichts an, aber ich kann so eine Verschwendung nicht mit ansehen.

Fünfter Aufzug

Gefängniszelle, vergitterte Fenster. In der Mitte ein Schustertisch mit Glaskugel, Lampe usw.

Crispinus auf dem Schemel, einen Schuh im Knieriem, schusternd

Crispinus

An meinem Kerker rauscht die Welt vorbei,
Wie Sturm und Regen an des Klausners Hütte,
Der stillen Herzens lauscht dem Wetterbrausen
Und heimlich seiner Sicherheit sich freut.
In meines Vaters Hände gab ich mich;
Und ich will denken nun, ich bin ein Knabe,
Der zwischen seines Vaters Füßen steht,
Auf seine Knie gestützt die Ellenbogen,
Und dem Erzählenden ins Antlitz schaut:
Und was er mir erzählt, das ist mein Leben,
Was ich gewollt in Furcht, gewünscht in Not,
Geliebt in Angst, und was mir noch geschieht,
Bis man mich tötet: er erzählt es mir,
Ich höre zu: Was kann mir denn geschehn!

Der Teufel (erscheint links durch die Wand)

Was dir geschehn kann, Freund, das frage mich!

Crispinus

Dich fürcht' ich nicht, du hast an mir nicht Teil.

Der Teufel

Du irrst dich, wie schon mancher sich geirrt.

Crispinus

Du willst durch deine Lügen mich erschrecken.
Du weißt: die Angst verführt die Menschen mehr
Zu schlechten Taten, als ein böser Sinn.
Mir werden deine Künste niemals schaden.

Der Teufel

So ist es immer. Man verleumdet mich.
Ich lüge nie mehr. Früher tat ich's wohl,
Doch bin ich durch Erfahrung klug geworden,
Denn Lügen haben immer kurze Beine
Und sind im Grunde gänzlich überflüssig;
Denn läßt die Menschen man nur ruhig gehn,
Belügt ihr euch schon selber mehr als not,
Besonders solche Frommen wie Crispin.
Ich halt's mit Wahrheit, Logik und Vernunft.

Crispinus

Ich hätte mich belogen, willst du sagen?

Der Teufel

Du wirst schon aufmerksam. Was denkst du denn?
Das Leben scheint dir eine Kinderstube,
Worin der alte Herr, mein hoher Chef,
Geschichten seinen Jungens vorerzählt.
Ich sage dir: Der Mensch ist ein Soldat,
Und jedem ist ein Posten angewiesen,
Und nur ein Hundsfott läuft vom Posten weg.

Crispinus
Dem Menschen hat die Freiheit Gott gegeben,
Daß Gutes er und Böses unterscheidet
Und das erwählt, was ihm das Gute scheint.

Der Teufel
Die Freiheit ward in Kurs gesetzt von mir,
Damit die Narren, die sich vorgenommen,
Daß mit dem Kopf sie durch die Mauer rennen,
Salbadern können, etwa so wie du.

Crispinus
Vielleicht hab' ich ein falsches Wort gebraucht.
Ich sagte Freiheit, doch Gewissen meint' ich.

Der Teufel
Das ist ein andres Wort nur für das Ding.

Crispinus
Wie? Das Gesetz in meinem Busen wäre
Von dir, und nicht von Gott?

Der Teufel
Was denkst du denn?
Für meine Stellung paßt kein Subalterner.
Die braucht man nur zum Hosiannarufen.

Crispinus
Ich hatte meine Vorstellung von dir
Mir nach dem Buche Hiob ausgemalt.

Der Teufel
Der Autor ist ein jüdischer Philister,
Dem auf der Sonntagnachmittagspartie
Verregnet sein Zylinder ist. Er denkt:

„Und so was muß auch grade mir passiern,
Der ein so guter Mensch! Weshalb nicht andern?"
Im Weltzusammenhang war Regen nötig,
Und ist dein Hut verdorben, laß ihn bügeln.
Der Mann befindet sich bei mir, natürlich.

Crispinus

Du sprichst beinah' so, daß man denken kann,
Du bist ein wenig eitel.

Der Teufel

Eitel, ich?
Du machst dich wieder lächerlich, mein Freund. —
Dir war bestimmt, Aurelia heimzuführen;
Wärst du ein Kerl gewesen, hättest du
Die beiden andern gleichfalls lieben können;
Auf solche Kleinigkeiten kommt's nicht an.
Du hast sie dir verpuddelt. Und wodurch?
Du hast dich eben lächerlich gemacht.
Recht muß und Unrecht sein, und beide kämpfen.
Du bist kein lieber Gott, der alles weiß.
Ich selber hab' ins Hauptbuch keinen Einblick.
Dir war bestimmt: du solltest Unrecht tun,
Wie andre Männer, weil sie Männer sind,
Und durch das Unrecht war dir Ruhm bestimmt,
Der durch Jahrtausende dich tragen sollte. —

Crispinus

Versucher! Ich erkenne deine List!
Ich wollte Demut.

Der Teufel

Demut ist Verachtung.
Verachten kann den Ruhm nur, der ihn hat.

Kennt deinesgleichen Ruhm? Entsagung, Arbeit,
Verstand und Wille, und ein furchtbar Leben,
Das freilich einer sich nicht träumen läßt,
Der ein Paar Stiefel voller Demut schustert,
Und aufgeblasen zum Martyrium geht.

Crispinus

Und was war weiter also mir bestimmt?

Der Teufel

Die Welt ward alt, das Christentum soll kommen,
Für längre Zeit sie wieder zu verjüngen.
Du solltest Kaiser sein und Christ, und solltest
Das Christentum in deinem Reich verbreiten.

Crispinus

Mir schwindelt.

Der Teufel

Vor der großen Tat, nicht wahr?
Ein anderer wird diese Tat nun tun,
Ein schlechtrer Mann als du, jedoch ein Mann.

Crispinus

Was ich getan, das tat ich nicht für mich,
So schien es mir; wer aber kennt sich selbst?
Was ist Motiv? Ein hübsch bedrucktes Kästchen,
Drin ein betrügerischer Händler packt
Die schlechte Ware. So betrog ich mich?
Doch wie? Sucht' ich denn Lust? Ich zwang mich doch;
Mir kamen Bilder, die ich nicht gewollt,
Von meiner Eltern Haus, das einst die Ahnen
Für ihren unbekannten Enkel bauten,
Voll Liebe für ihr Blut; von einer Gattin —
Aurelia, die im Hause waltete,

Wie meine Mutter sonst; von einem Sohn,
Der kindlich zu mir trat und vieles fragte,
Dem ich erzählte, wie mein Vater mir,
Als ich noch Kind war; und ein Schauer kam
Dann in mein Herz; von Glück? Es ist wohl Glück,
Vertrauend als der Eltern Kind zu leben,
Und zukunftsgläubig als der Kinder Vater.
Bin ich im Traum? Es lockte ja noch mehr,
Noch Höheres; ich liebte meinen Herrn
Und ehrte ihn, wie keinen Menschen sonst;
Dacht' ich nicht selber oft: es wäre möglich,
Aus seiner Hand die goldne Kugel nehmen,
Wenn sie zu schwer ihm, und nun tun, was recht —
Ach, tun, was recht! Ach, wußt' ich denn, was recht!
Durft' ich denn handeln?

Der Teufel

Dürfen's andre denn?
Sie tun's.

Crispinus

Mich selber durft' ich leiden machen,
Doch andre nicht. Nur ich gehöre mir.

Der Teufel

Nicht mehr gehörst du dir als andre Menschen.

Crispinus

Wie? Hätt' ich denn nicht Freiheit über mich?

Der Teufel

Wo ist dein Pfund?

(Pause)

Crispinus

Mein Pfund hab' ich vergraben.

Der Teufel

Aus welchem Grund?

Crispinus

Ich folgte dem Gewissen.

Der Teufel

Was du Gewissen nennst, war deine Feigheit:
Ich sagte schon: die Sache stammt von mir.

Crispinus

Wir haben immer Lügner dich genannt!
Doch hast du recht, Versucher, du sprichst wahr.
Ja, ich war feig. Feig gegen meine Liebe
Und gegen die, so Liebe mir gebracht;
Feig gegen meine Pflicht, die Gott mir stellte,
Und gegen meinen Herrn, der sie mir wies.
Ich habe mich gequält, wo ich mich freun,
Mit mir gekämpft, wo ich schon längst gesiegt.
Und nutzlos rinnt mein Leben in den Sand,
Weil ich — ein Feigling war? Ich war nicht feig.
Nein, das ist falsch. — Ach, was ist mir das Wort!
Ich kann nicht denken. Zu viel dacht' ich schon,
Und sinnlos ist ja alles, sinnlos, sinnlos,
Ein sinnlos Spiel von schmutz'gen Gassenjungen
Um alte Knöpfe, törichtes Geschwätz
Zahnloser Greise; Zufall, Zufall, Zufall,
Gut, Böse; Wellen ohne Spur vergehend,
Berg, Tal im Wüstensand, vertrocknet Gras,
Das Kreischen einer Tür, ein Dirnenlachen,
Ein ausgeblasen Ei — ich bin verzweifelt!

Ein Engel (erscheint zur Rechten)
Halt ein, Crispin! Siehst du die Schlinge nicht?
Du bist verzweifelt!

Crispinus
Ist nicht alles wahr?

Der Engel
Wahr ist ein jedes Wort, das jener sprach,
Doch falsch der Schluß, den er dich ziehen ließ.

Der Teufel
Was störst du mich, wenn wahr ein jedes Wort?

Der Engel
Wenn's nötig ist, so sagst du freundlich lächelnd:
Die „Wahrheit" ward in Kurs gesetzt von mir.

Der Teufel
Du schmeichelst mir.

Der Engel
Mein früherer Herr Kollege!
Crispin hat recht; du bist ein wenig eitel.
Im Grunde bist du selber ein Philister;
Man gab dir deshalb ja auch diese Stellung,
Weil du so ganz und gar unmusisch bist;
Du konntest nicht einmal im Chor mitsingen.
Du hast zu viel Verstand. Du bohrst dich ein
In dein Problem und bohrst, bohrst bis zuletzt
Du dich herausbohrst auf der andern Seite,
Dann triumphierst du: hab' ich's nicht gesagt?
Das Loch ist durch, das Brett ist nur ein Brett.
Natürlich, jeder Mensch ist nur ein Mensch.

(Zu Crispinus)

Ein großes Werk war freilich dir bestimmt.
Du hast es nicht getan. Wie's früher war,
Da wär' es wohl so gut nicht abgegangen.
Doch deshalb eben kam das Christentum.
Man nimmt den guten Willen für die Tat;
Du guter Kerl, auch du bist Gottes Kind.

Crispinus

Du sprichst wohl wahr. Vielleicht verzeiht mir Gott.
Denn er ist gut. Ich kann mir nicht verzeihn.

Der Engel

Das ist der richtige Gesichtspunkt, Freund.

Der Teufel

Und wo bleib' ich? Das find' ich unerhört.
Das Zeugnis, glaub' ich, muß mir jeder geben,
Daß ich in meiner Stellung fleißig bin.
Doch wenn man immer so behandelt wird,
Verliert man schließlich wirklich alle Lust.
Was werden mir für Leute denn gelassen?
Nicht eine einzige Persönlichkeit
Kommt in die Hölle, lauter Herdenvieh.
Na, mir soll's recht sein. Ich tu meine Pflicht.

(Ab)

Der Engel

Ich bringe eine Überraschung, Freund.
Es ist zwar eigentlich Beschluß gefaßt,
Weil wir zu viel Erfahrungen gemacht,
Daß man den Heil'genschein erst nach dem Tode
Verleihen soll. In deinem Fall jedoch

Soll von der Regel abgegangen werden;

(befestigt den Heiligenschein auf dem Haupte Crispins)

Du wirst ja morgen ohnehin gehängt.

Crispinus (nimmt ihn ab, probiert ihn sich wieder auf; gerührt)

Das hab' ich nicht verdient, ich armer Mensch!

Ach, wenn das doch Aurelia sehen könnte!

Druck von Mänicke und Jahn in Rudolstadt

THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW

AN INITIAL FINE OF 25 CENTS

WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH DAY AND TO $1.00 ON THE SEVENTH DAY OVERDUE.

NOV 24 1934	
SEP 7 1935	
SEP 21 1935	
[illegible] 1942	
MAR 1 1945	
11Dec'50CS	

LD 21-100m-7,'33